



LANDKREIS  
GÖPPINGEN

# BEHÖRDENFÜHRER

## Gerichte und Behörden

### Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Göppingen, Sozialgericht Ulm, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Ulm, Flurbereinigungsamt Ulm, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart/Bezirk II, Kreiswehrrersatzamt Ulm, Landespolizei-Kreiskommissariat Göppingen, Staatliches Gesundheitsamt Göppingen, Staatliches Hochbauamt I Ulm (Land-

desbauten), Staatliches Hochbauamt II Ulm (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Ulm, Staatliches Schulamt Göppingen, Straßenbauamt Geislingen an der Steige, Versorgungsamt Ulm, Wasserwirtschaftsamt Ulm, Hauptzollamt Ulm.

### Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

#### *Landgericht Stuttgart*

*Amtsgericht Kirchheim unter Teck:* Aichelberg, Roßwälden, Weiler ob der Fils, Zell unter Aichelberg.

*Amtsgericht Schorndorf:* Adelberg, Baiereck.

#### *Landgericht Ulm*

*Amtsgericht Geislingen an der Steige:* Aufhausen, Böhmenkirch, Deggingen, Bad Ditzenbach, Bad Überkingen, Donzdorf, Drackenstein, Eybach, Geislingen an der Steige, Gingen an der Fils, Gosbach, Hausen an der Fils, Hohenstadt, Kuchen, Mühlhausen im Täle, Nenningen, Reichenbach im Täle, Reichenberg unter Rechberg, Schnitlingen, Steinenkirch, Stötten, Süßen, Treffelhausen, Unterböhringen, Weißenstein, Wiesensteig, Winzingen.

*Amtsgericht Göppingen:* Albershausen, Auendorf, Birenbach, Börtlingen, Boll, Bünzwangen, Dürnau, Ebersbach an der Fils, Eislingen/Fils, Eschenbach, Faurndau, Gammelshausen, Göppingen, Gruibingen, Hattenhofen, Heiningen, Hohenstaufer, Holzhausen, Oberwälden, Ottenbach, Rechberghausen, Salach, Schlät, Schlierbach, Sparwiesen, Uhingen, Wäschenbeuren, Wangen.

*Arbeitsgericht Ulm:* sämtliche Gemeinden, ausgenommen Adelberg, Aichelberg, Baiereck, Roßwälden, Weiler ob der Fils, Zell unter Aichelberg.

*Arbeitsgericht Esslingen am Neckar:* Aichelberg, Roßwälden, Weiler ob der Fils, Zell unter Aichelberg.

*Arbeitsgericht Stuttgart:* Adelberg, Baiereck.

*Bezirksnotariat Boll:* Auendorf, Boll, Dürnau, Eschenbach, Gammelshausen, Gruibingen, Hattenhofen, Heiningen.

*Bezirksnotariat Donzdorf:* Böhmenkirch, Donzdorf, Nenningen, Reichenbach unter Rechberg, Süßen, Treffelhausen, Weißenstein, Winzingen.

*Bezirksnotariat Ebersbach an der Fils:* Albershausen, Bünzwangen, Ebersbach an der Fils, Schlierbach.

*Bezirksnotariat Eislingen/Fils:* Eislingen/Fils, Salach.

*Bezirksnotariat Faurndau:* Faurndau, Holzhausen, Oberwälden, Sparwiesen, Uhingen, Wangen.

*Bezirksnotariat Geislingen an der Steige I:* Geislingen an der Steige, Kuchen.

*Bezirksnotariat Geislingen an der Steige II:* Aufhausen, Bad Überkingen, Eybach, Gingen an der Fils, Hausen an der Fils, Schnitlingen, Steinenkirch, Stötten, Unterböhringen.

*Bezirksnotariat Göppingen I:* Göppingen (ohne Grundbuchsachen und ohne die Stadtteile Bartenbach, Bezgenriet, Holzheim, Jebenhausen.

*Bezirksnotariat Göppingen II:* Birenbach, Börtlingen, Göppingen-Bartenbach, Göppingen-Holzheim, Hohenstaufer, Ottenbach, Schlät, Wäschenbeuren.

*Bezirksnotariat Göppingen III:* Göppingen, ohne den Stadtteil Holzheim (nur Grundbuchsachen), Göppingen-Bezgenriet, Göppingen-Jebenhausen.

*Bezirksnotariat Göppingen IV:* Göppingen, ohne die Stadtteile Bezgenriet, Holzheim, Jebenhausen, (nur Grundbuchsachen), Rechberghausen.

*Bezirksnotariat Kirchheim unter Teck III:* Roßwälden, Weiler ob der Fils.

*Bezirksnotariat Schorndorf II:* Adelberg.

*Bezirksnotariat Weilheim an der Teck:* Aichelberg, Zell unter Aichelberg.

*Bezirksnotariat Wiesensteig:* Deggingen, Bad Ditzenbach, Drackenstein, Gosbach, Hohenstadt, Mühlhausen im Täle, Reichenbach im Täle, Wiesensteig.

*Bezirksnotariat Winterbach:* Baiereck.

*Arbeitsamt Göppingen:* sämtliche Gemeinden, ohne die Gemeinden der Nebenstelle Geislingen an der Steige.

*Arbeitsamt Göppingen, Dienststelle Geislingen an der Steige:* wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige, ausgenommen Donzdorf, Nenningen, Reichenbach unter Rechberg, Süßen, Weißenstein, Winzingen.

*Finanzamt Geislingen an der Steige:* wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige, dazu Auendorf, Gruibingen.

*Finanzamt Göppingen:* wie Amtsgerichtsbezirke Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, ausgenommen Auendorf, Gruibingen.

*Forstamt Adelberg:* Adelberg, Börtlingen (tlw.), Holzhausen, Oberwälden, Rechberghausen, Wangen.

*Forstamt Geislingen an der Steige:* Bad Überkingen, Donzdorf, Eybach, Geislingen an der Steige, Gingen an der Fils, Hausen an der Fils, Kuchen, Nenningen, Reichenbach unter Rechberg, Schnitlingen, Steinenkirch, Stötten, Treffelhausen, Unterböhringen, Weißenstein, Winzingen.

*Forstamt Göppingen:* Albershausen, Bünzwangen, Ebersbach an der Fils (tlw.), Eislingen/Fils, Eschenbach, Faurndau, Göppingen, Heiningen, Hohenstaufer, Ottenbach, Salach, Schlät, Sparwiesen, Süßen, Uhingen, Weiler ob der Fils.

*Forstamt Kirchheim unter Teck:* Hattenhofen, Roßwälden, Schlierbach.

*Forstamt Lorch:* Birenbach, Börtlingen (tlw.), Wäschenbeuren.

*Forstamt Nellingen (Landkreis Ulm):* Aufhausen, Hohenstadt.

*Forstamt Plochingen:* Baiereck, Ebersbach an der Fils (tlw.).

*Forstamt Steinheim am Albuch:* Böhmenkirch.

*Forstamt Weilheim an der Teck:* Aichelberg, Boll, Dürnau, Gammelshausen, Zell unter Aichelberg.

*Forstamt Wiesensteig*: Auendorf, Bad Ditzenbach, Deggingen, Drackenstein, Gosbach, Gruibingen, Mühlhausen im Täle, Reichenbach im Täle, Wiesensteig.

*Landwirtschaftsamt Göppingen mit Landwirtschaftsschule*: wie Amtsgerichtsbezirke Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf dazu Reichenbach unter Rechberg, Winzingen.

*Landwirtschaftliche Beratungsstelle Geislingen an der Steige mit Landwirtschaftsschule*: wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige, ausgenommen Reichenbach unter Rechberg, Winzingen.

*Regierungsveterinäramt Göppingen I*: wie Amtsgerichtsbezirke Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf.

*Regierungsveterinäramt Göppingen II (Sitz in Geislingen an der Steige)*: wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige.

*Staatliches Vermessungsamt Göppingen*: wie Amtsgerichtsbezirke Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, ausgenommen Auendorf, Göppingen, Gruibingen.

*Stadtvermessungsamt Göppingen*: Göppingen.

*Stadtvermessungsamt Geislingen an der Steige*: Geislingen an der Steige.

*Staatliches Vermessungsamt Göppingen, Nebenstelle Geislingen an der Steige*: wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige, ohne Geislingen an der Steige, dazu Auendorf, Gruibingen.

*Zollamt Geislingen an der Steige*: wie Amtsgerichtsbezirk Geislingen an der Steige, ausgenommen Donzdorf, Gingen an der Fils, Nenningen, Reichenbach unter Rechberg, Süßen, Weißenstein, Winzingen.

*Zollamt Göppingen*: wie Amtsgerichtsbezirke Göppingen, Kirchheim unter Teck, Schorndorf, dazu Donzdorf, Gingen an der Fils, Nenningen, Reichenbach unter Rechberg, Süßen, Weißenstein, Winzingen.

## Kirchliche Stellen

*Evangelisches Dekanat Geislingen an der Steige*: Die Pfarreien von Bad Überkingen, Geislingen an der Steige, Aufhausen, Eybach, Deggingen, Donzdorf, Gingen an der Fils, Kuchen, Steinenkirch, Stötten, Süßen, Unterböhringen-Hausen an der Fils, Wiesensteig.

*Evangelisches Dekanat Göppingen*: Die Pfarreien von Göppingen, Albershausen-Bünzwangen, Auendorf, Börtlingen, Boll, Dürnau-Gammelshausen, Ebersbach an der Fils, Eislingen/Fils, Eschenbach, Faurndau, Gruibingen, Hattenhofen, Heiningen, Oberwälden-Wangen, Roßwälden, Salach, Schlatt, Schlierbach, Uhingen.

*Evangelisches Dekanat Kirchheim unter Teck*: Die Pfarrei von Zell unter Aichelberg.

*Evangelisches Dekanat Schorndorf*: Die Pfarreien von Adelberg, Baiereck.

*Katholisches Dekanat Geislingen an der Steige*: Die Pfarreien von Bad Ditzenbach, Böhmenkirch, Deggingen, Drackenstein, Eybach, Geislingen an der Steige, Gosbach, Hohenstadt, Kuchen, Mühlhausen im Täle, Reichenbach im Täle, Treffelhausen, Westerheim, Wiesensteig.

*Katholisches Dekanat Göppingen*: Die Pfarreien von Donzdorf, Ebersbach an der Fils, Eislingen/Fils, Faurndau, Göppingen, Nenningen, Ottenbach, Rechberghausen, Reichenbach unter Rechberg, Salach, Süßen, Uhingen, Wäschenbeuren, Weißenstein, Winzingen.

## Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Göppingen, Handwerkskammer Stuttgart, Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Vereinigte Innungs-krankenkasse Göppingen.

## Wappenbeschreibung

In Gold (Gelb) unter einer liegenden schwarzen Hirschstange ein aufgerichteter, rotbewehrter und rotbezungter schwarzer Löwe.

*Deutung*: Der schwarze Löwe auf goldenem Grund soll daran erinnern, daß ein großer Teil des Kreisgebiets ehemals staufischer Besitz war. Die Hirschstange deutet auf Württemberg als den Besitznachfolger der Staufer.

## Regierungsbezirk Nordwürttemberg

## Landkreis Göppingen

## Geschichtliches

Der Landkreis Göppingen wurde im Jahr 1938 durch Zusammenlegung von 32 Gemeindeeinheiten (Eingemeindungen als eigene Einheit gerechnet) des bisherigen Oberamts Göppingen, von 28 des vormaligen Geislinger Oberamts, sowie von neun bis dahin zu Kirchheim (vier), Schwäbisch Gmünd (zwei), Schorndorf (zwei) und Welzheim (eine) gehörenden Gemeinden gebildet. Von Natur als Einzugsgebiet der Fils vom Ursprung oberhalb Wiesensteig bis zur Einmündung des Flusses in den Neckar zu einheitlicher geschichtlicher Entwicklung bestimmt, wurde der Bezirk durch die Zeitläufe zwar nicht zerrissen, wie es dem Betrachter einer Karte des politischen Zustands vor 1800 zunächst erscheinen möchte, aber immerhin doch in vier nicht ganz gleich große Bereiche gespalten, von denen sich zwei in der Reformationszeit endgültig der neuen Lehre zuwandten.

Zunächst allerdings verlief keine Grenze durch den seit ältester Zeit besiedelten Landstrich, in dem sich nicht wenige vorgeschichtliche Befestigungsanlagen finden und der in spätrömischer Zeit zum Zwischenland zwischen dem etwas früheren Ablimes und dem Rätischen Limes des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts wurde. Die zahlreichen auf "ingen" und auf "heim" endenden Ortsnamen weisen auf die Besiedlung des Filstals zur Landnahmezeit, bald nach der Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts, hin; auch das Altvorland zwischen Ober- und Unterlauf des bei Geislingen seine ursprüngliche Richtung aufgebenden Flusses wurde damals besiedelt. Etwas später entstanden weitere Orte an der Fils und in den Seitentälern, die Siedlungen auf "au" und "bach", die "stadt", "dorf" und besonders die "hausen". Schließlich wurde, wohl noch vor der Jahrtausendwende, das südliche Vorland des Schurwalds dem Wald abgewonnen (die "ingen"-Ortsnamen dieses Gebiets endeten ursprünglich auf "nang"). Das Weiler- und Einzelhofgebiet südlich vom Rechberg dürfte sich im Spätmittelalter entwickelt haben; einzelne Wohnplätze entstanden vom 17. bis ins 19. Jahrhundert, so Oberböhningen 1793.

Der Bezirk ist rein schwäbisch; ein kleiner Bereich auf dem Schurwald gehörte jedoch nicht zum Bistum Konstanz, sondern zu Augsburg; die Grenze zwischen den beiden Sprengeln teilte das heutige Adelberger Gemeindegebiet. Neben dem besonders bedeutsamen Pleonungetal und dem Filsgau sind auch andere frühdeutsche Gaue vertreten. Hernach war der Norden staufischer, der Süden vorwiegend helfensteiner Herrschaftsbereich. Mittelalterliche zentrale Stätten sind die Stifte Faurndau und Wiesensteig aus dem neunten Jahrhundert, die Prämonstratenserabtei Adelberg, gestiftet 1178, und die um 1450 in ein Stift umgewandelte Pfarrkirche Oberhofen zu Göppingen. Dazu gehören außer den städtischen Gründungen und anderen heute noch zentralen Orten auch die Burgen Aichelberg, Berneck (über Deggingen), Böhningen (Überkingen), Drackenstein, Eybach, Filseck (Uhingen), Hiltenburg (Ditzenbach), Landsöhr (Boll), Leimbürg (Gosbach), Ramsberg (Reichenbach), Ravenstein (Steinenkirch), Reußenstein (Wiesensteig), Scharfenberg (Donzdorf), Spitzenberg (Kuchen), Staufenack (Salach), Wäscherloß (Wäschenbeuren), Weißenstein und Zillenhardt (Schlat), vor allem aber Hohenstaufen und Helfenstein über Geislingen. In der frühen Neuzeit bildete die Reichskreiseinteilung Kaiser Maximilians eine Art einigendes Band für den Bezirk.

Bevor das Heilige Römische Reich Deutscher Nation unter den Schlägen der Französischen Revolution und der Napoleonischen Eroberung zusammenbrach, hatten am heutigen Bezirk folgende Territorien Anteil:

## I. Das Herzogtum Württemberg; zu ihm gehörten

- a) fast das ganze Oberamt Göppingen, wie es seit Anfang des 14. Jahrhunderts aus staufischem, aichelbergischem, teckischem, helfensteinischem und anderem Besitz an das damalige Grafenhaus kam - die vier Gemeinden Gruibingen, Hochdorf, Reichen-

bach/Fils und Schlierbach zählten bis 1485 zum Oberamt Kirchheim; letzte Erwerbung war Hohenstadt (zur Hälfte), das 1627 als erledigtes Lehen der Helfensteiner Grafen heimfiel; zu Göppingen gehörte vor allem die Herrschaft Hohenstaufen mit Maitis sowie Anteilen an Burgholz bei Welzheim und Radelstetten bei Lorch;

- b) vom Oberamt Kirchheim die Orte Aichelberg, Eckwälden, Pliensbach, Roßwälden, Sulpach, Weiler und Zell;
- c) vom Stab Winterbach des Oberamts Schorndorf die Gemeinde Baierock; ferner der Cyriakus- und der Schurrhof, heute Gemeinde Hohenstaufen, die zum Plüderhauser Stab zählten;
- d) das Hundsholzer Viertel des (Kloster-) Oberamts Adelberg ohne die beiden Berken, aber mit Eschenbach und Anteilen an Holzheim und Schlat; dieser letztere Bezirk gehörte bis 1789 den Freiherrn von Liebenstein zu Jebenhausen.
- e) und f) Anteile der (Kloster-) Oberämter Lorch und Königsbronn an einigen Orten.

II. Kurpfalzbayern, welchen Namen es seit 1777/78 führte, vormals Herzogtum Bayern; es erwarb 1642 von Erben der 1627 ausgestorbenen Grafen von Helfenstein zwei Drittel der Herrschaft Wiesensteig, zu der noch Westerheim zählte, 1753 von den Fürsten zu Fürstenberg das restliche Drittel.

III. Die Reichsstadt Ulm; ihr gehörten die Stadt Geislingen, Vorort der "Unteren Herrschaft", mit den Ämtern Böhningen, Stötten und Süßen, hauptsächlich zu Ende des 14. Jahrhunderts (1382 Verpfändung, 1396 Verkauf) von den Helfenstein erworben.

IV. Der Kanton am Kocher des Schwäbischen Ritterkreises der Reichsritterschaft; die nördlich der Fils gelegenen unter den nachstehend aufgeführten Rittergütern gehörten durchweg ursprünglich zum Besitz des staufischen Ministerialengeschlechts der Rechberg; bedeutsam war für den Bezirk das Aussterben von deren Staufenacker Linie 1599, worauf ihre Dörfer und Höfe an anderen Niederadel kamen; zum Teil erwarb diesen Besitz Rechberg im 19. Jahrhundert zurück. Im einzelnen sind folgende Rittergüter aufzuführen:

- a) Donzdorf, Freiherren von Rechberg, bis 1795 zusammen mit den Freiherren von Specht;
- b) Dürnau, Grafen Degenfeld-Schonburg, von den Freiherren von Zillenhardt zu Anfang des 17. Jahrhunderts erheiratet, 1684 bis 1771 zur Hälfte kur-bayerisch;
- c) Eybach, Grafen Degenfeld, gleichfalls zuvor zillenhardtisch;
- d) Filseck, Freiherren von Münch, aus häufig wechselndem Besitz (auch Kloster Schöntal) 1748 erworben;
- e) Großeislingen, Grafen Degenfeld; ein Drittel dieses Guts war nicht ritterschaftlich, sondern württembergisch und gehörte zu Göppingen, zwei Drittel waren seit 1334 bischöflich würzburgisches Lehen der Rechberg, dann der Wernau, der Greiffenclau, der Bubenhofen, der Welden, seit 1776 der Grafen Degenfeld;
- f) Hohenrechberg, Freiherren von Rechberg, mit wesentlichen Anteilen an Ottenbach und Reichenbach;
- g) Jebenhausen, Freiherren von Liebenstein, im 15. Jahrhundert erworben;
- h) Kleinsüßen, Freiherren von Bubenhofen (ausgestorben 1814), im 14. Jahrhundert erworben, 1826 rechbergisch;

i) Ramsberg, Grafen Preysing, von den Rechberg über Pappenheim, Bubenhofen, Rietheim; 1809 wieder rechbergisch;

k) Rechberghausen, Grafen Degenfeld, 1789 erworben, Vorbesitzer außer Rechberg unter anderem die Grafen Adelman und Preysing;

l) Salach-Staufenack, Grafen Degenfeld, bis 1599 rechbergisch, seit 1665 degenfeldisch;

m) Wäschenbeuren, Grafen Thurn, Valsassina und Taxis und Freiherren von Freyberg gemeinschaftlich; bis 1599 österreichisches (seit 1465) Lehen der Rechberg, danach zum Teil an den Reichspfennigmeister Zacharias Geizkofler gegeben, dessen Anteil 1662 an die Freyberg kam; zum Teil über anderen Adel 1648 an die Thurn; das Rittergut ging 1858 an Württemberg über;

n) Weißenstein, Freiherren von Rechberg, die dieses größte der aufgeführten Güter, dessen Bezirk mit der Hälfte von Degenfeld über die heutige Kreisgrenze hinausreicht, seit alters besitzen;

o) Winzingen, Freiherren von Bubenhofen, bis 1599 rechbergisch und 1824 von Rechberg wieder erworben;

p) Wißgoldingen, Freiherren vom Holtz, rechbergisch bis zum Aussterben der Donzdorfer Linie 1732, über Württemberg 1742 an Holtz.

Der Übergang des nichtwürttembergischen Besitzes an das Kurfürstentum und Königreich erfolgte 1803 (Rechte des Hochstifts Würzburg in Großeislingen), 1805 (österreichische Oberlehensherrlichkeit in Wäschenbeuren, Besitzergreifung der meist ritterschaftlichen Orte), 1806 (Abtretung der Herrschaft Wiesensteig durch Bayern, das 1803 die Reichsstadt Ulm mit ihrem Gebiet erworben und 1805 die Herrschaften Donzdorf und Weißenstein und die Rittergüter Eybach und Kleinsüßen besetzt hatte) und schließlich 1810, als Bayern die ulmischen Orte des Bezirks und die genannten ritterschaftlichen Besitzungen durch Vertrag an Württemberg abtrat. Standesherrschaften gab es danach im Bezirk nicht, wohl aber waren die Grafen (in Württemberg seit 1810) Rechberg Standesherrn und zugleich Rittergutsbesitzer; als letztere sind noch zu nennen die Grafen Degenfeld, die freiherrlichen Familien von Liebenstein und von Münch, sowie die Besitzer von Wäschenbeuren.

Vor der letzten Flurbereinigung der Rheinbundzeit, also vor 1810, gehörten von den 69 Gemeindeeinheiten zum damaligen elften Kreis Schorndorf 35 Gemeinden (Oberamt Göppingen 32, Gmünd eine und Schorndorf zwei - Wäschenbeuren war 1806 bis 1810 bei Göppingen, Hohenstaufen 1810 bis 1811 bei Welzheim), zum achten Kreis Urach 14 Gemeinden (Oberamt Wiesensteig zehn, Kirchheim vier) und zum bayerischen Landgericht Geislingen 20 Gemeinden. Danach und nach der Neugliederung des Königreichs Württemberg in Landvogteien gehörten vier Einheiten zum Oberamt Kirchheim der Landvogtei auf der Alp (Alb), der Rest zur Landvogtei an Fils und Rems, die ihren Sitz in Göppingen hatte (Oberamt Göppingen 32 Gemeinden, Geislingen 28, Gmünd und Schorndorf je zwei, Welzheim eine). Nach der bald darauf folgenden Gliederung des Landes in Kreise (Regierungsbezirke) gehörten die Oberämter Göppingen, Geislingen und Kirchheim zum Donaukreis, die übrigen Bezirke zum Jagstkreis. Seit dieser Zeit haben sich auch bis 1938 die Bezirksgrenzen nur in wenigen Fällen geändert (Nassachmühle, Sulpach und Eckwälden sowie der Katholische Ziegehof).

1938, bei der Vereinigung der bisherigen Oberämter Göppingen und Geislingen, verlor Göppingen je eine Gemeinde an die Landkreise Esslingen (Reichenbach) und Schwäbisch Gmünd (Maitis), Geislingen acht Gemeinden an den Landkreis Ulm und die Gemeinde Westerheim an Münsingen. Angeschlossen wurden dagegen die Schorndorfer Gemeinden Adelberg und Baierock, die Kirchheimer Gemeinden Aichelberg, Roßwälden, Weiler und Zell, die Gmünder Gemeinden Reichenbach und Winzingen sowie Wäschenbeuren vom Oberamt Welzheim.

Bleiben die Grenzen der Oberämter bis 1938 im wesentlichen unverändert, so erfuhren die Gemeindegrenzen einige Änderungen. Vor allem wurden Gemeinden neu gebildet oder kamen in Wegfall durch Eingemeindung. 1820 wurden Baierock von Winterbach und Birenbach von Börtlingen abgetrennt; Ottenbach, bis dahin Teilort von Hohenstaufen, wurde zu dieser Zeit selbständig, mit ihm wurden weitere Parzellen der Gemeinden Hohenstaufen und Salach sowie der Teilort Kitzen von Großeislingen zusammengefaßt. Später wurde Aichelberg, Ge-

meinde Zell, selbständig, 1905 Weiler, zuvor Gemeinde Roßwälden. Ihre Selbständigkeit verloren: 1838 St. Gotthard (zu Holzheim), 1912 Altenstadt (Geislingen), 1938 Holzheim mit St. Gotthard sowie Jebenhausen, 1956 Bartenbach und 1957 Bezgenriet (Göppingen), 1966 Weiler ob Helfenstein (Geislingen). Kleineislingen wurde 1933 mit Großeislingen, Kleinsüßen im selben Jahr mit Großsüßen vereinigt. 1940 bis 1950 gehörten Reichenbach unter Rechberg und Winzingen zu Donzdorf; die Gemeinschaft der drei Gemeinden wurde 1950 wieder aufgehoben.

Umgemeindet wurden in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts drei Parzellen von Wißgoldingen nach Reichenbach (Krätzerhof, Täscherhof, Zirschberg) und Hofstett/Steig von Geislingen nach Weiler/Helfenstein; weitere Umgemeindungen erfolgten 1836 (Steighofer Ziegelhütte von Amstetten nach Geislingen), 1850 (Schafhof von Uhingen nach Albershausen), 1867 (Bärenbach und Bärenhöfle von Ottenbach nach Salach, zu dem sie schon einmal gehört hatten), 1926 (Nassachmühle von Baierock nach Uhingen), 1932 (Sulpach von Roßwälden nach Eberbach), 1933 (Eckwälden von Zell nach Boll) und 1935 (Niederwälden von Holzhausen nach Wangen); der sogenannte Katholische Ziegehof kam 1932 von Wäschenbeuren zur Gemeinde Maitis, heute Landkreis Schwäbisch Gmünd. Außerdem gab es gelegentlich Markungsausgleich zwischen einzelnen Gemeinden, der zahlenmäßig selten in Erscheinung tritt: so 1935 zwischen Geislingen und Weiler, 1940 zwischen Göppingen und Eislingen.

Die älteste Ortsnamenänderung des Bezirks dürfte die Übertragung des Namens Geislingen auf die heutige Stadt im 12. Jahrhundert sein; das Urdorf dieses Namens wurde zu Altenstadt. 1849 wurde Ganslosen zu Auendorf, 1851 Hundsholz zu Adelberg. Höfe haben oft zwei Namen: Hirschhof = Maitishof; Sonnental = Fuchshof; Stumpfenhof = Saurenweinhof; Weilenberg = Eulenhof. Manche Ortsnamen gingen unter, da die Wohnplätze zwar nicht wüst wurden, aber in größeren Orten aufgingen: Reustadt und Zebedäi in Hattenhofen, Sehningen in Boll, um nur die im 19. Jahrhundert noch vorkommenden Bezeichnungen aufzuführen.

Die Bevölkerung des Landkreises nahm in den Jahren zwischen 1820 und 1871 um rund 13 500 Personen zu; sie stieg von etwa 52 500 im Jahr 1821 zunächst auf 55 500 (1834) und 62 500 (1849) an, ging dann aber von 1849 bis 1855 um 3000 Seelen zurück; danach begann die stetige Aufwärtsentwicklung des Industriezeitalters. Diese Feststellung gilt nur allgemein, keinesfalls für sämtliche Gemeinden. Denn von 1834 bis 1871 nahm die Bevölkerungszahl von 23 Gemeinden mehr oder weniger stark ab bzw. stagnierte, ebensovielen Gemeinden erlebten bereits damals einen erheblichen Bevölkerungsanstieg; im Zeitabschnitt 1871 bis 1905 stellte sich das Verhältnis der abnehmenden zu den zunehmenden Gemeinden auf 39:24; von 1905 bis 1939 dagegen auf 25:18. Insgesamt hatten 19 Gemeinden 1939 weniger Einwohner als 1834. In allen drei Zeitabschnitten abnehmende Gemeinden sind Auendorf, Bezgenriet, Börtlingen, Dürnau, Eschenbach, Oberwälden, Schlierbach, Steinenkirch und Zell; die im Gegensatz dazu stets wachsenden Gemeinden sind die drei Industriestädte, ferner Albershausen, Bartenbach, Donzdorf, Faurndau, Gingen, Kuchen, Salach und Uhingen. Gegen 1900 waren immerhin noch 37 Gemeinden vorwiegend landwirtschaftlich ausgerichtet, jedoch überwiegend schon in 22 Gemeinden, und zwar zum Teil nicht unerheblich, der in Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr tätige Bevölkerungsteil; fast alle diese Orte liegen an der Fils oder im sonstigen Einzugsbereich von Göppingen und Geislingen; in neun Gemeinden hielten sich landwirtschaftliche und Industriebevölkerung die Waage.

Flächenmäßig sind Großgemeinden mit über 1000 ha Fläche Göppingen, Böhmenkirch, Deggingen, Donzdorf, Gosbach, Gruibingen, Heiningen, Hohenstadt, Schlierbach, Steinenkirch, (Groß-) Süßen, Unterböhningen, Wäschenbeuren, Weißenstein und Wiesensteig; es sind dies Gründungen der Landnahmezeit und des älteren Ausbaus. Dazu kommen die zusammengesetzten Gemeinden Adelberg, Ebersbach, (Groß-) Eislingen, Gingen, Hohenstaufen und Uhingen, deren Hauptorte nicht in jedem Fall eine Gemarkungsfläche von mehr als 750 ha besitzen, die also nur bedingt hierher gehören - dies gilt besonders für Hohenstaufen, dessen Gemeindefläche nicht einmal geschlossen ist. Zwischen 750 und 1000 ha Fläche haben Adelberg, Eislingen, Gingen sowie Altenstadt, Auendorf, Aufhausen, Boll, Geislingen, Hattenhofen, Kuchen, Schlat, Stötten und Treffelhausen.

Was die konfessionelle Gliederung anlangt, so bestand die Bevölkerung um 1835 zu etwa 70% aus evangelischen und zu 30% aus katholischen Christen. Einzige israelitische Kultus-

gemeinde ist Jebenhausen mit damals etwa 500 Angehörigen. Die Protestanten lebten im altwürttembergischen und im ulmischen Anteil, die Katholiken in der Herrschaft Wiesensteig - auch im württembergischen Anteil an Hohenstadt - und in den meisten ritterschaftlichen Orten ausgenommen denen der Herrschaften Filseck, Dürnau-Gammelshausen und Jebenhausen. Bedingt meist durch die geteilte frühere territoriale Zugehörigkeit sind gemischte Orte Birenbach, Eybach, Großeislingen, Kitzen, Krummwälden, Ottenbach und Salach, alle mit katholischer Mehrheit, Jebenhausen mit erheblicher israelitischer Minderheit.

Von den fünf Städten des Landkreises sind vier mittelalterliche Gründungen; allerdings mußte des Stadtrecht des rechenbergischen Weißenstein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erneuert werden. Göppingen war staufische Stadt, Geislingen wie wohl auch Wiesensteig helfensteinische Gründung. Großeislingen wurde 1933 nach der Vereinigung mit Kleineislingen zur Stadt erhoben. Göppingen und Geislingen sind seit 1956 Große Kreisstädte. Die Bevölkerungsentwicklung Wiesensteigs und Weißensteins weicht von der der drei anderen Städte insofern ab, als bei ihnen bis etwa 1930 keine ins Gewicht fallende Aufwärtsbewegung festzustellen ist. Größte und zweitgrößte Stadt waren stets Göppingen und Geislingen, die zwar zwischen 1846 und 1852 auch stark zurückfielen, aber danach - in der Zeit der Industrialisierung des Filstals - eine steile Aufwärtsentwicklung bezüglich der Bevölkerungszahlen aufweisen. Sie überschritten die Zahl von 10 000 Einwohnern nach 1875 bzw. nach dem Ersten Weltkrieg. Etwas langsamer entwickelte sich der Markt Flecken Eislingen bis zur Stadterhebung.

In Göppingen (ohne heutige Vororte) betrug der Anteil der gewerblichen Bevölkerung gegen 1900 bereits über 80%, in Geislingen (ohne Altenstadt) sogar über 85%, in Eislingen immerhin auch schon etwa 70%; aber selbst in Wiesensteig gehörten nur mehr 35%, in Weißenstein 42% der Einwohner zur landwirtschaftlichen Bevölkerung. Flächenmäßig unverändert blieben diese beiden Städte, während die heutige Fläche von Göppingen das Zweieinhalbfache derjenigen von 1900 beträgt; die Fläche Geislingens verdoppelte sich, die Eislingens nahm 1933 um die Hälfte zu.

Außer den heutigen Markorten Böhmenkirch, Boll, Deggingen, Donzdorf, Ebersbach, Gruibingen, Heiningen, Kuchen, Süßen und Uthingen sowie Salach, dessen Markt recht neueren Datums ist, besaßen 1925 noch Marktgerichtigkeit Albershausen, Dürnau, Hohenstaufen, Schlierbach und Wäschenbeuren.

## Geographische Angaben

Im Osten Baden-Württembergs säumen im Uhrzeigersinn die Kreise Waiblingen, Schwäbisch Gmünd, Heidenheim, Ulm, Münsingen, Nürtingen und Esslingen den Landkreis Göppingen. Seine 610,48 qkm große Fläche umschließt eine 216,3 km lange Grenze, von denen 5,5 km auf sechs Exklaven der Landkreise Schwäbisch Gmünd und Ulm entfallen. Die äußersten Grenzpunkte haben folgende Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Adelberg-Dorf)	48° 46' 56"	nördliche Breite
	9° 35' 12"	östliche Länge
Südlichster Punkt (südöstlich Hohenstadt)	48° 31' 06"	nördliche Breite
	9° 41' 16"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Heidhöfe, Gemeinde Böhmenkirch)	48° 42' 54"	nördliche Breite
	9° 59' 46"	östliche Länge
Westlichster Punkt (Weiler ob der Fils)	48° 42' 30"	nördliche Breite
	9° 29' 04"	östliche Länge

Naturräumlich gestalten den Landkreis im Süden und Osten die Schwäbische Alb als höchstes Stockwerk des Südwestdeutschen Schichtstufenlands sowie nördlich anschließend das Schwäbische Keuper-Lias-Land mit dem Mittleren Albvorland und einem schmalen Streifen der Keuperberge.

Dieses Randgebiet des Schurwalds, in das die Gemarkungen der Kreisgemeinden im Norden vorstoßen, bildet einen Übergang vom Keuperbergland zu den Liasplatten des Albvorlandes. Mit ihren "Klingen" haben hier die nördlichen Nebenbäche der unteren Fils die Lias-Flächen (um 480 m bei Büchenbronn und Breech) zungenförmig zerlappt und sich über die Knollenmergel in den widerständigen Stubensandstein der Keuperstufe eingegraben. Südlich der Verzahnung dieser beiden Schichtstufen beginnt das Mittlere Albvorland, dessen östlicher Flügel sich in seiner ganzen Breite über das Gebiet des Landkreises erstreckt. Teilweise von Löss überdeckt schließen

Platten des unteren Lias und Rücken des oberen (Ölschiefer) östlich an die tektonisch bedingte Beckenlandschaft von Kirchheim/Teck an. Sie füllen den Raum zwischen unterer Fils und Schwäbischer Alb. Die Höhen liegen bei 400 m. Den teils in Auslieger oder Zeugenberge wie beispielsweise Bosler (794 m) und Kornberg (779 m) aufgelösten Albrauf begleitet am Fuß zunächst ein schmaler Braunjura-Streifen. Östlich der Fils verbreitert er sich, da Eisensandstein und Blaukalke vor Abtragung schützen. Er bildet bis an die Zeugenberge Hohenstaufen (684 m), Rechberg (707 m) und Stufen (757 m) ein waldriches, von engen Tälern zerschnittenes Bergland, das "Rehgebirge", mit Höhen bis 565 m. Von der Fils her ist es durch weitausgeräumte, schottererfüllte Täler (Lauter, Krumbach) erschlossen.

Der Albrauf selbst überragt sein Vorland um 300 bis 400 m. Die neckarseitigen Nebentäler, die ihn stark zergliedern, durchschneiden dabei das ganze Schichtpaket des Juras und sind reich an Quellen. Stufenrandbuchten, wie die der Fils, erschließen den Albkörper dem Verkehr. Innerhalb des Landkreises verläuft der Albrauf als Naturraumgrenze zunächst von Südwesten, am Rande der Neidlinger Stufenwandbucht - wo die Kreisgrenze ihm ein Stück weit folgt - in mehreren Bogen nach Nordosten; er springt dann bei der Stufenwandbucht von Gingen und Süßen nach Norden vor.

Oben auf der Mittleren Kuppenalb liegen die Gemeinden des Kreises meist noch im Bereich der Schichtflächen, die durch den Wechsel von Kalkbänken und Tonen des unteren Weißjura bedingt sind. Östlich der Eyb (Roggental) beginnt der Albuch. Seine geringere Höhe (um 700 m), seine ruhigeren Formen und seine flächenhafte Bedeckung mit kalkarmen Feuersteinlehmen unterscheiden ihn von der Mittleren Kuppenalb.

Diese verschiedenartigen Landschaftsteile des Kreisgebiets verbindet das Filstal miteinander, indem es sie gleich einer Lebensader durchzieht. In einem kleinen quelltopfartigen Becken im mittleren Weißjura (625 m) entspringt die Fils oben auf der Alb südwestlich Wiesensteig. Zunächst als Schichtfluß nimmt sie ihren Weg parallel zum Albrauf nordostwärts gerichtet. Bis Mühlhausen ist ihr Tal eng und steilwandig, die Hänge aus mittlerem Weißjura erreichen Höhen um 150 m. Mit dem tieferen Einschneiden beginnt das Tal sich zu weiten. Weiche Tone des oberen Braunen Juras bilden Hangterrassen. Eine Reihe kleiner Bäche, die dem Schichtfallen folgen, fließen vom Albrauf her der Fils von Norden zu. Dadurch entstehen abgesonderte Berginseln wie Leimberg (747 m), Galgenberg bei Ditzbach (738 m), Nordalb bei Deggingen (765 m), Weigoldsberg (711 m), Hartberg, Tälesberg, Wasserberg (751 m) und Michaelsberg (741 m).

Bei Altenstadt biegt die Fils dann rechtwinklig um und fließt als Gegenfluß nach Nordwesten. Bevor sie jedoch aus dem Albkörper austritt, erreichen sie von Osten die Eyb und von Süden die Rohrach. Im unteren Braunen Jura öffnet sich das Filstal langsam zur Stufenrandbucht bei Gingen und Süßen. Mit ihren breiten Talungen münden aus dem Braunjura-Hügelland von rechts Donzdorf Lauter und Krumbach ein. Zwischen Salach (348 m) und Faurndau (300 m) bewegt die Fils sich in den Lias-Schichten des Albvorlands, ehe sie sich in den Stubensandstein eingräbt und auf ihrem Weg zum Neckar den Landkreis westlich Ebersbach verläßt. Das im Lias noch breite Tal verengt sich im Stubensandstein, wo die Hänge die Talsohle um mehr als 100 m überragen. An größeren Zuflüssen erhält die untere Fils von links Pfuhlbach, Katzenbach, Eulbach und Butzbach, während von rechts Marbach, Blaubach, Nassach und Ebersbach kommen.

Seiner tieferen Lage entsprechend hat das Albvorland ein milderer Klima als die Mittlere Kuppenalb. In diesem Rahmen zeigen sich die Talungen begünstigter als die Hänge oder Hochflächen. Zum Albrauf hin nehmen die Niederschläge zu, sie

Albvorland	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresniederschläge	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Täler 300 m	0,0°	18,0°	980 mm (Albrand)	unter 450 m
Hänge 550 m	-0,5°	17,0°		450 bis 700 m
Höhen 700 m	-1,5°	16,0°		
Mittlere Kuppenalb			850 bis 1100 mm	
Täler 500 m	-1,0°	17,0°		unter 700 m
Hänge 750 m	-1,5°	15,5°		
Hochfl. 800 m	-2,0°	15,0°		

sind gleichfalls höher an der Traufseite der Alb. Der Frühling hält in den Tälern des Albvorlands Anfang Mai seinen Einzug, während er in den höheren Gebieten des Albvorlands und auf der Mittleren Kuppenalb erst gegen Mitte Mai eintrifft.

Der Landkreis Göppingen ist reich an Mineralquellen; von den insgesamt 29 Quellen wurden jedoch nur sechs therapeutisch oder kommerziell genutzt. Der Kreis besitzt drei bekannte Badeorte. Im oberen Filstal sind es die Bäder Überkingen mit seinem Natrium - Hydrogencarbonat - Säuerling, der "Adelheidquelle", und Ditzbach, dessen kohlenaurere Mineralquelle den Namen "Jurasprudel" trägt. Die Schwefelwasserstoffquelle von Bad Boll entspricht im Albvorland den Posidonienschiefen des mittleren Lias. Aus dem Angulatusandstein des unteren Lias hingegen kommen die Kohlesäuerlinge von Göppingen, Jebenhausen, Hattenhofen, Sparwiesen und Faurndau.

Das seit 1938 unter Naturschutz stehende "Versteinerungsgebiet Holzmaden" ragt zu einem großen Teil (mit den gesamten Markungen Aichelberg, Boll, Dürnau, Hattenhofen, Schlierbach, Zell unter Aichelberg) in den Landkreis Göppingen hinein. Viele schöne und reizvolle Landschaftsteile stehen unter Landschaftsschutz oder wurden in den letzten Jahren vorläufig sichergestellt. Geschützt sind: seit 1937 das Roggental (Eybtal) von Geislingen an der Steige bis Treffelhausen, die Hausener Wand (Bad Überkingen und Hausen an der Fils), die Märzenhalde bei Bad Überkingen, der Königsbühl (Deggingen), der Heiligenbühl (Bad Ditzbach), der Galgenberg (Nenningen), der Wagrain (Gosbach), der Burren (Unterböhringen), der Wasserberg (Reichenbach im Täle), das oberste Filstal mit Nebentälern und die Wacholderheide am Regenbogen auf Markung Wiesensteig, seit 1938 der Hohenstaufen, seit 1939 der Pfaffenberg (Auendorf) sowie Sommerschafweiden auf den Markungen von 13 Gemeinden (Aufhausen, Deggingen, Drackenstein, Gosbach, Gruibingen, Hohenstadt, Mühlhausen im Täle, Reichenbach im Täle, Steinikirch, Bad Überkingen, Unterböhringen, Wiesensteig und Winzingen), seit 1940 das Gebiet entlang der Autobahn im Bereich von neun Gemeinden (Aichelberg, Boll, Bad Ditzbach, Drackenstein, Gosbach, Gruibingen, Hohenstadt, Mühlhausen im Täle und Wiesensteig), seit 1948 der Haarberg (Reichenbach im Täle), seit 1961 das Christental bei Nenningen, seit 1963 der Kornberg und der Höhenzug vom Sielenwang bis zum Leimberg (Gruibingen und Auendorf), schließlich seit 1964 das Nassachtal von Nassachmühle bis Baierack und die Berghänge um die Stadt Weißenstein.

Einige dieser Gebiete sowie das Rehgebirge sind außerdem als "Oasen der Ruhe" für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt.

## Verkehrslage

Am 1. Januar 1966 umfaßte das Straßennetz im Landkreis Göppingen 17,9 km Bundesautobahnen, 75,5 km Bundesstraßen, 196,1 km Landesstraßen, 176,8 km Kreisstraßen und 102,8 km anerkannte Gemeindeverbindungsstraßen.

Ein Abschnitt der Bundesautobahn Stuttgart-München führt durch den südlichen Teil des Landkreises; er überwindet hier den Höhenunterschied am Albrand; die Aufwärtsfahrbahn bei Wiesensteig und die getrennt davon verlaufende Abfahrtsstrecke bei Drackenstein mit zahlreichen Kunstbauten gehören zu den schönsten Strecken der deutschen Autobahnen. Die Bundesstraße 10 verläuft parallel zur Eisenbahnlinie Stuttgart-Ulm im Zuge einer alten, vom Niederrhein nach Oberitalien führenden Poststraße von Westen nach Osten mitten durch den Landkreis, unter anderem durch die beiden Großen Kreisstädte Göppingen und Geislingen an der Steige. Um die Ortsdurchfahrten von dem starken Durchgangsverkehr zu entlasten, ist der Bau einer zweiten (linksufrigen) Filstalstraße von Plochingen bis Kuchen geplant. Von Nordosten, aus dem Raum Aalen bzw. Schwäbisch Hall - Schwäbisch Gmünd, nach Südosten (Nürtingen-Reutlingen) führt die im westlichen Teil des Landkreises verlaufende Bundesstraße 297. Die Bundesstraße 466 in Richtung Heidenheim an der Brenz zweigt in Süßen von der Bundesstraße 10 ab.

An das Fernverkehrsnetz der Bundesbahn ist der Kreis durch die stark befahrene und leider noch zahlreiche schienengleiche Bahnübergänge aufweisende Hauptstrecke Stuttgart-München angeschlossen, die das Kreisgebiet von Westen nach Südosten durchzieht. Nebenstrecken der Bundesbahn führen von Göppingen nach Schwäbisch Gmünd und nach Boll, von Süßen nach Weißenstein und von Geislingen an der Steige durch

das obere Filstal nach Wiesensteig. Bundesbahn, Bundespost und 14 private Unternehmer unterhalten im Landkreis Göppingen insgesamt 42 Kraftomnibuslinien.

## Siedlung

Der Landkreis Göppingen hatte am 30. Juni 1965 eine Wohnbevölkerung von 212 733 Personen. Der Bevölkerungszahl nach ist Göppingen der viertgrößte Landkreis des Regierungsbezirks Nordwürttemberg wie auch des gesamten Landes Baden-Württemberg, und zwar nach Ludwigsburg (275 556), Esslingen (222 884) und Waiblingen (220 823).

Das Gebiet des Landkreises Göppingen umfaßt eine Fläche von 610 qkm. Auf 1 qkm des Kreisgebietes wohnen zur Zeit demnach im Durchschnitt 349 Menschen, während die Bevölkerungsdichte des Landes 234 Einwohner auf 1 qkm beträgt. Der Landkreis Göppingen bildet hinsichtlich der Besiedlung gewissermaßen einen Übergang von den schwächer bevölkerten Nachbarkreisen auf oder am Rande der Schwäbischen Alb (Münsingen 59, Ulm 105 und Heidenheim 197 Einwohner auf 1 qkm) sowie Schwäbisch Gmünd (229) zu dem außerordentlich dicht besiedelten Stuttgarter Ballungsraum, in dem die Göppinger Nachbarkreise Esslingen (881) und Waiblingen (510) die höchste bzw. die dritthöchste Bevölkerungsdichte aller Landkreise in Nordwürttemberg aufweisen. Auch der Nachbarkreis Nürtingen (382) ist etwas dichter besiedelt als Göppingen. Innerhalb des Landkreises Göppingen zeigt sich der erwähnte Übergang in der Besiedlung recht deutlich: während vor allem das am Albrand gelegene Kreisgebiet nur verhältnismäßig schwach bevölkert ist, kann das Filstal (entlang der Bahnlinie Stuttgart-Ulm) als Ausläufer des Stuttgarter Ballungsgebietes angesehen werden.

Der Landkreis Göppingen zählt (ohne die am 1. Januar 1966 in die Stadt Geislingen an der Steige eingemeindete Gemeinde Weiler ob Helfenstein) 61 Gemeinden, die sich aus insgesamt 256 Wohnplätzen zusammensetzen. In größerem Umfang finden sich Streusiedlungen nur im östlichen Teil des Landkreises, so vor allem auf den Gemarkungen Reichenbach unter Rechberg (24 Wohnplätze), Ottenbach (21), Hohenstaufen (19) und Donzdorf (18). Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Großen Kreisstädte Göppingen (47 656 Einwohner) und Geislingen an der Steige (26 235 nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1966) sowie die Stadt Eislingen/Fils (17 252). Der Bevölkerungszahl nach folgen die Gemeinden Ebersbach an der Fils (9781), Uthingen (8721), Süßen (7805), Salach (6719), Faurndau (6454), Donzdorf (6428) und Mühlhausen im Täle (5047). In der Größenklasse zwischen 2000 und 4000 Einwohnern befinden sich elf Kreisgemeinden, und zwar - nach der Einwohnerzahl geordnet - Rechberghausen, Deggingen, Gingen an der Fils, Boll, Heiningen, Albershausen, Böhmenkirch, Wiesensteig, Wäschenbeuren, Schlierbach und Wangen. Es folgen 19 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 1000 und 2000; Die übrigen 21 Gemeinden weisen jeweils weniger als 1000 Einwohner auf, darunter sieben Gemeinden weniger als 500 Einwohner.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 30. 6. 1965<sup>1)</sup>

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
200 - 300	2	501
300 - 400	3	962
400 - 500	2	853
500 - 1 000	14	10 651
1 000 - 2 000	19	24 260
2 000 - 3 000	6	15 125
3 000 - 4 000	5	18 283
5 000 - 10 000	7	50 955
15 000 - 20 000	1	17 252
25 000 - 50 000	2	73 891
Insgesamt	61	212 733

1) Gebietsstand 1. Januar 1966.

## Bevölkerung

Innerhalb der letzten 100 Jahre hat sich die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Göppingen lebenden Bevölkerung mehr als verdreifacht: Seit dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 ist die Einwohnerzahl von 65 925 bis Mitte des Jahres 1965 um 146 808 oder 223% auf 212 733 gestiegen. Zum überwiegenden Teil ist diese starke Bevölkerungszunahme

me erst in den letzten 20 Jahren eingetreten, denn seit dem zweiten Weltkrieg beträgt der Zuwachs rund 92 000 Personen, während in den 70 Jahren vorher eine Zunahme von knapp 56 000 Personen zu verzeichnen war. Im Gegensatz zu den meisten anderen Landkreisen war im Kreis Göppingen die Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1939 durch ein stetiges Wachstum gekennzeichnet, wie den Ergebnissen der damals alle fünf Jahre durchgeführten Volkszählungen zu entnehmen ist. An einigen Daten soll diese Entwicklung kurz aufgezeigt werden. Der bei der Volkszählung 1871 ermittelte Bevölkerungsstand von 65 925 Personen erhöhte sich bis 1880 auf 71 265, bis 1890 auf 77 692, bis zur Jahrhundertwende auf 88 571 und bis 1910 auf 103 472 Personen. Die Verluste des ersten Weltkrieges wurden zahlenmäßig schnell ausgeglichen, denn 1925 betrug die Kreisbevölkerung bereits 106 742 Personen. Die Weltwirtschaftskrise blieb zwar nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises, doch stieg die Bevölkerungszahl bis 1933 auf 110 358 und dann wieder stärker bis 1939 auf 121 824 Personen, von denen 119 264 zur Ständigen Bevölkerung des Kreises gehörten.

Nach dem zweiten Weltkrieg ergaben sich tiefgreifende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und in der Bevölkerungsentwicklung des Landkreises. Innerhalb weniger Jahre strömten über 42 000 Vertriebene und Flüchtlinge in das Kreisgebiet ein. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Kreis 169 836 Einwohner, das sind rund 48 000 oder fast 40% mehr als vor Kriegsausbruch bzw. sogar über 50 000 mehr, wenn man die 1939 ermittelte Zahl der Ständigen Bevölkerung (ohne Soldaten usw.) zugrundelegt.

Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964 (Tabelle 1) ausweist, hat das starke Bevölkerungswachstum seither fast unvermindert angehalten. Dazu trug zunächst bei, daß sich der jährliche Geburtenüberschuß von jeweils 800 bis 900 Personen anfangs der 50er Jahre bis in letzter Zeit allmählich auf das Doppelte gesteigert hat. Ferner verzeichnete der Kreis auch nach 1950 jährlich beträchtliche Wanderungsgewinne, die hauptsächlich in den 50er Jahren auf die Zuwanderung aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in der letzten Zeit auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte zurückzuführen waren. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1961, die für den Landkreis Göppingen einen Bevölkerungsstand von 201 967 Personen ergab, waren im Kreis 50 434 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 6351 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis) ansässig, das sind zusammen 28,1% der Kreisbevölkerung, während sich der entsprechende Anteil im Regierungsbezirk auf 25,9% und im Land auf 20,9% stellt. Die Zahl der im Landkreis Göppingen registrierten Ausländer hatte Ende 1955 nur 1457 betragen, war bis Ende 1958 allmählich auf 1834, dann aber in den anschließenden sechs Jahren sprunghaft auf 13 343 (Mitte 1965) gestiegen.

In der Zeit vom 6. Juni 1961 (Volkszählung) bis zum 30. Juni 1965 - also in vier Jahren - hat die Wohnbevölkerung des Landkreises Göppingen um 10 766 oder 5,3% auf 212 733 Personen zugenommen. In mehreren Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate von 5,3% beträchtlich überschritten, so vor allem in Reichenbach unter Rechberg (53,6%), Birenbach (37,2%), Sparwiesen (31,3%), Roßwälden (27,6%), Gammelshausen (23,9%), Heiningen (20,3%) und Bad Ditzgenbach (20,1%); ferner sind mit Zuwachsraten zwischen 15% und 20% die Gemeinden Weiler ob der Fils, Kuchen, Holzhausen, Dürnau, Winzingen, Schlierbach und Rechberghausen zu nennen. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich hierbei um kleinere Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. In sieben Kreisgemeinden ist seit Juni 1961 eine Bevölkerungsabnahme eingetreten; darunter befindet sich auch die Stadt Göppingen (-2,6%).

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Göppingen während der Nachkriegsjahre durchweg etwas schwächer als im Landesdurchschnitt (Tabelle 7). Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, daß die Geburtenhäufigkeit unter dem Landesdurchschnitt lag. Wenn man von gewissen zeitlichen Schwankungen absieht, entsprach die Sterblichkeitsrate in etwa den durchschnittlichen Verhältnissen im Land. Letzteres gilt auch für die Säuglingssterblichkeit. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis Göppingen 47 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres (im Regierungsbezirk Nordwürttemberg ebenfalls 47, im Land Baden-Württemberg 51 Kinder). Nach den seither erreichten Erfolgen in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nimmt der Kreis auch gegenwärtig eine verhältnismäßig gute Stellung ein, denn im Jahr 1963 wies er eine Sterbequote von 24,3 Kindern (von 1000

Lebendgeborenen) auf, während die entsprechende Ziffer für den Regierungsbezirk auf 23,6 und für das Land auf 25,2 lautete (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung zeigt für den Landkreis Göppingen keine nennenswerten Besonderheiten auf, denn sie entspricht weitgehend dem Durchschnitt des Regierungsbezirks bzw. des Landes (Tabelle 4). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren betrug im Kreis 21,3% (in Nordwürttemberg 21,6%, in Baden-Württemberg 22,6%), der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Bevölkerung 68,4% (68,5%) bzw. 67,1% und schließlich die Quote der älteren Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber 10,1% (9,8% bzw. 10,1%).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 201 967 Einwohnern des Landkreises Göppingen 102 437 oder 50,7% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 90 679 oder 44,9% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 8851 Einwohner (4,4%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In 39 Kreisgemeinden besteht eine evangelische Mehrheit, während in den übrigen 22 Gemeinden die Bevölkerung überwiegend katholisch ist, darunter in vielen Fällen noch zu 90% und mehr.

### Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die immer nur anlässlich von Volkszählungen festgestellt wird, belief sich im Landkreis Göppingen am 6. Juni 1961 auf 68 743. Dies bedeutet gegenüber 1950 eine Zunahme um 10 274 Haushalte oder 17,6%. Im Vergleich hierzu hat die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum um 18,9% zugenommen. Bei dieser fast gleichlaufenden Entwicklung ist die durchschnittliche Haushaltsgröße, die sich im Jahr 1950 noch auf 2,87 Personen je Haushalt bezifferte, bis zum Jahr 1961 nur geringfügig auf 2,85 zurückgegangen. Demgegenüber beläuft sich die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 2,79 und im Land auf 2,87 Personen je Haushalt.

Die Veränderung der Zahl der Haushalte zwischen 1950 und 1961 betraf vor allem die Zwei- und Vierpersonenhaushalte, die überdurchschnittlich stark um 22,7% bzw. um 23,5% zunahmen. Mit 18,2% liegt die Erhöhung der Zahl der Dreipersonenhaushalte geringfügig über dem Durchschnitt, wogegen die Zahl der Einpersonenhaushalte und der Haushalte mit fünf und mehr Personen lediglich um 10,3% bzw. 10,5% größer wurde.

Trotz der unterschiedlichen Veränderung der Haushaltsgrößen hatten die Haushalte mit zwei Personen mit einem Anteil von 27,0% an allen Haushalten im Jahr 1961 wie schon 1950 zahlenmäßig das größte Gewicht; 1950 hatte der Anteil der Zweipersonenhaushalte 25,8% betragen. An zweiter Stelle stehen mit einem Anteil von 23,6% die Dreipersonenhaushalte. Es folgen - geordnet nach ihrer Bedeutung - die Einpersonenhaushalte mit 19,4%, die Vierpersonenhaushalte mit 17,3% und die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 12,7% (Tabelle 3).

### Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 101 752 Personen (50,4%) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 45 aus Arbeitslosengeld, 25 354 (12,6%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 74 816 (37,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg von 38,5%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich kleineren Haushalte im Landkreis Göppingen weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergl.) leben (0,59), als dies im Landesdurchschnitt (0,65) der Fall ist.

53,4% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 1,5% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 4,2% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,6%

der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 25,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., 74,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Göppingen 5,5% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 58,7% vom Produzierenden Gewerbe, 8,4% von Handel und Verkehr, 11,5% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 15,3% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

### Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Göppingen 107 399 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 25,8%, der wesentlich stärker ist, als wenn er allein durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt wäre. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Göppingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 12 522 im Jahr 1950 um 26,2% auf 9246 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 14,7% im Jahr 1950 auf 8,6% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 53 917 um 34,1% auf 72 292 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 67,3%, nachdem er 1950 63,2% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 18 919 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 36,7% auf 25 861.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 10 898 (10,1%) als Selbständige tätig, 7671 (7,1%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 30,2% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 66,8% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 88 830 Abhängigen hingegen, die 82,7% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 0,9% einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 4026 Beamte, 20 169 Angestellte, 60 219 Arbeiter und 4416 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 3,7% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 10,1%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 77,0%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 71,5% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 24,7% zugenommen (Tabelle 6).

### Pendelwanderung

Im Landkreis Göppingen wohnten am 6. Juni 1961 107 399 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Von ihnen gingen täglich 34 191 (31,8%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt von 25%. 29 883 (87,4%) dieser Pendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 1735 (5,1%) führen in den Stadtkreis Stuttgart, 1407 (4,1%) in den Landkreis Esslingen und 601 (1,8%) in den Landkreis Nürtingen.

Einpendler wurden im Landkreis Göppingen 32 742 gezählt. Außer den 29 883 Pendlern (91,3%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 1221 (3,7%) im Landkreis Ulm und 592 (1,8%) im Landkreis Schwäbisch Gmünd.

Die Pendlerströme im Landkreis Göppingen bewegen sich hauptsächlich entlang den Verkehrseinrichtungen im Fils- und Lauterachtal. Sie konzentrieren sich besonders in der Nähe der Stadt Göppingen.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 105 950 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 1,3% kleiner als die Zahl der im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen, Diese im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen wei-

sen insgesamt eine andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden. So sind 8,7% dieser am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 67,6% im Produzierenden Gewerbe, 9,8% im Handel und Verkehr und 13,8% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 57,8% aller Aus- und 93,6% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser ist mit 9135 Erwerbspersonen in der Stadt Göppingen sowohl absolut als auch relativ (35,5% der Erwerbspersonen) am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Geislingen an der Steige, Süssen und Ebersbach an der Fils.

In Eisingen/Fils, Faurndau, Salach und UHINGEN ist der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 25,8% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 24,4% die Zahl der Auspendler um 53,0% und die der Einpendler um 48,0% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 31,8% der Pendler die Eisenbahn, 29,6% den Omnibus, 18,9% einen Personenkraftwagen, 8,2% ein Motorrad und 8,5% ein Fahrrad.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	% von Sp.1
		An- zahl	% von Sp.1	An- zahl	% von Sp.6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Göppingen <sup>1)</sup>	107 399	34 191	31,8	32 742	30,9	105 950	98,7
Ausgewählte Gemeinden							
Albershausen	1 321	855	64,7	78	14,3	544	41,2
Donzdorf	3 267	1 331	40,7	371	16,1	2 307	70,6
Ebersbach an der Fils	5 186	1 004	19,4	2 226	34,7	6 408	123,6
Eisingen/Fils, Stadt	8 424	2 827	33,6	2 494	30,8	8 091	96,0
Faurndau	3 127	1 462	46,8	1 722	50,8	3 387	108,3
Geislingen an der Steige, Stadt <sup>1)</sup>	13 125	1 265	9,6	5 091	30,0	16 951	129,2
Gingen an der Fils	1 923	963	50,1	249	20,6	1 209	62,9
Göppingen, Stadt	25 701	3 514	13,7	12 649	36,3	34 836	135,5
Kuchen	2 298	1 172	51,0	418	27,1	1 544	67,2
Rechberghausen	1 833	1 263	68,9	88	13,4	658	35,9
Salach	3 480	1 179	33,9	1 394	37,7	3 695	106,2
Süssen	3 883	1 122	28,9	2 163	43,9	4 924	126,8
UHINGEN	4 357	1 808	41,5	1 695	39,9	4 244	97,4

1) Gebietsstand 1. Januar 1966

### Arbeitsmarkt

Für die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Landkreis Göppingen in den Jahren 1952 bis 1963 ist charakteristisch die beachtliche Zunahme der Zahl der Beschäftigten und der dadurch bedingte Rückgang der Zahl der Arbeitslosen. Die im Landkreis Göppingen ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe hatten starke Wachstumstendenzen; gleichfalls vergrößerte sich in zunehmendem Maße der Kräftebedarf des Handels, des Dienstleistungsgewerbes, aber auch der Verwaltungs-, Organisations- und Büroberufe.

Zum Arbeitsamtsbezirk Göppingen zählt auch die Gemeinde Türkheim des Landkreises Ulm, und in diesem Bezirk wurden Ende Juni 1963 92 779 Beschäftigte gezählt. Damit wurde der bislang höchste Stand an Beschäftigten erreicht. Am 30. Juni 1952 waren es insgesamt 67 597 Beschäftigte, es ergibt sich hieraus eine Zuwachsrate von mehr als 37% (Tabelle 25). Vierteljährliche Meldungen über die jeweils beim Arbeitsamt registrierten Beschäftigten wurden nur bis zum Jahr 1963 erstattet;

bis dahin läßt der saisonale Verlauf auf eine im ganzen auswegene Arbeitsmarktlage schließen. Dieser Schluß hat auch bis zum Jahr 1966 Gültigkeit, wenn auch die früher gefertigten Zahlenunterlagen nicht mehr vorhanden sind. Der Anstieg der Beschäftigtenzahl vollzog sich stetig. Die Arbeitslosenquote, das ist der Anteil der Arbeitslosen am gesamten Arbeitnehmerpotential, war in den genannten Jahren verhältnismäßig klein und ist immer geringer geworden. Die Arbeitslosenquote belief sich Ende 1952 auf 2,75% und Ende 1953 auf 2,99%, ging dann aber in den folgenden Jahren stetig zurück. Am 31. Dezember 1958 betrug sie nur noch 0,85%, nach Einführung der sogenannten Schlechtwettergeldregelung sank die Quote auf 0,1% in den Jahren 1959 bis 1961. Von Arbeitslosigkeit kann daher zur Zeit im Landkreis Göppingen nicht mehr gesprochen werden.

Ein weiterer Maßstab für die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Kreis Göppingen ist der Arbeitskräftebedarf, der sich ständig gesteigert hat und sich zum Begriff des Arbeitskräftemangels umwandelte. Die Zahl der offenen Stellen, die hierfür beweiskräftig ist, betrug am Stichtag 30. September 1952 506 und nach stetiger Steigerung am gleichen Stichtag 1965 3281, davon 2278 für männliche und 1003 für weibliche Arbeitnehmer.

Hervorzuheben ist noch das dauernde Anwachsen der Zahl der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer, die von 3435 im Jahr 1960 auf 7437 im Jahr 1963 und 1965 auf 10 766 (davon 8224 männliche und 2542 weibliche) gestiegen ist.

## Gesundheitswesen

Im Landkreis Göppingen waren zu Beginn des Jahres 1965 beim Gesundheitsamt insgesamt 275 berufsausübende Ärzte, darunter 57 Frauen, gemeldet. 118 Ärzte übten als praktische Ärzte und 62 Ärzte als Fachärzte eine freie Praxis aus. In Krankenhäusern waren 75 Ärzte hauptamtlich und 13 als Belegärzte beschäftigt. Sieben Ärzte standen im öffentlichen Gesundheitsdienst, im Versorgungswesen sowie als Werkärzte waren je zwei Ärzte tätig. Als freipraktizierende Zahnärzte haben sich im Landkreis 120 Zahnärzte, darunter 13 Frauen, niedergelassen. Ein Zahnarzt ist beim Gesundheitsamt berufstätig. Ferner waren im Landkreis zehn Heilpraktiker, darunter zwei Frauen, registriert. Auf Gemeindegewerbestellen arbeiten 101 Krankenschwestern; in Krankenhäusern versahen 204 Krankenschwestern und 27 Krankenpfleger ihren Dienst, von ihnen standen 18 Krankenschwestern und 13 Krankenpfleger in der Geisteskrankenpflege. Außerdem waren 22 Kinderkrankenschwestern in Krankenhäusern eingesetzt. Schließlich gab es im Landkreis 35 Hebammen, darunter zehn mit Tätigkeit in Krankenhäusern, zwei Fürsorger und 22 Fürsorgerinnen. Die Bevölkerung wird von 42 Apotheken mit 76 approbierten Apothekern, darunter 29 Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Demnach kamen 1143 Einwohner auf einen Arzt, 1670 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5009 Einwohner auf eine Apotheke (Landesdurchschnitt 1138 Einwohner auf einen Arzt, 1709 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5856 Einwohner auf eine Apotheke).

Der Landkreis unterhält das Kreis Krankenhaus in Göppingen (allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderkrankheiten, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten und Urologie) mit insgesamt 783 Betten, wovon 23 Betten für Infektionskranke bestimmt sind. Geplant ist der Bau eines neuen Kreis Krankenhauses mit 1000 Betten. Ebenfalls vom Landkreis wird das Kreis Krankenhaus in Geislingen an der Steige (allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten und Augenkrankheiten) mit 300 Betten getragen. Das Hospital zum Heiligen Geist in Wiesensteig gehört der Stadt Wiesensteig. Dieses allgemeine Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilung ist Belegkrankenhaus und hat 21 Betten. In Donzdorf haben eine Privatklinik für orthopädische Chirurgie, das Marienheim, mit 18 Betten und in Geggingen ein privates Entbindungsheim mit zehn Betten ihren Sitz. In den genannten Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1964 insgesamt 17 979 Kranke stationär behandelt, und in den vier mit einer Entbindungsstation eingerichteten Krankenhäusern wurden von 2157 Müttern 2192 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner berechnet kamen Anfang 1965 insgesamt 53,8 Betten für Akutkranke (Landesdurchschnitt: 69,3 Betten).

Der Träger der Heilstätte Kuchberg, Gemeinde Unterböhringen, ist der Landkreis Göppingen. Dieses Tuberkulosekrankenhaus verfügt über 146 Betten. Das Mineralbad in Bad Dit-

zenbach, ein Kurkrankenhaus für Herz-, Kreislauf- und Nierenkranke mit 107 Betten, wird von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern des heiligen Vincenz von Paul e. V., das Kurhaus Bad Boll, Gemeinde Boll, mit 154 Betten von der Evangelischen Brüderunität, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, unterhalten. Die Privatklinik Christofsbad in Göppingen, ein Krankenhaus für Psychiatrie, Neurologie und Suchtkrankheiten mit 530 Betten ist Eigentum der Dr. Landerer Söhne KG. In diesen vier Sonderkrankenhäusern suchten im Jahr 1964 insgesamt 4926 Kranke Genesung.

## Fürsorge/ Sozialhilfe

In den Jahren 1952 bis 1962 hat sich im Landkreis Göppingen die Zahl der im Rahmen der offenen Fürsorge durch die öffentliche Hand laufend unterstützten Personen von 1154 Parteien oder 1868 Personen auf 616 Parteien oder 902 Personen - also um rund 47% bzw. rund 52% - verringert (Tabelle 26). Dieser verhältnismäßig große Rückgang der Zahl der Fürsorgeempfänger war vor allem eine Folge der nach der Währungsreform 1948 einsetzenden Wirtschaftshochkonjunktur. Außer der Vollbeschäftigung, den steigenden Löhnen und Gehältern bewirkten auch die Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsoferversorgung, des Lastenausgleichs und die Flüchtlingseingliederung eine beträchtliche Minderung des Bestandes an Unterstützungsempfängern. Ein Vergleich der Jahre 1952 und 1962 läßt außerdem erkennen, daß sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,62 Personen auf 1,46 Personen verringerte. Hieraus läßt sich schließen, daß im Landkreis Göppingen in der Hauptsache ältere, behinderte oder nicht mehr arbeitsfähige Personen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind und es den jüngeren Personen, die infolge individueller Notstände anfänglich als Fürsorgeempfänger auftraten, wieder gelungen ist, sich in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Einige der ehemals Unterstützten erhielten zwischenzeitlich auch eine anderweitige ausreichende Versorgung, indem beispielsweise ihre Ansprüche aus dem Lastenausgleich oder der Kriegsoferversorgung anerkannt wurden.

So hat auch die Fürsorgedichte, die Aufschluß darüber gibt wieviele Personen von je 1000 Einwohnern laufend durch Maßnahmen der offenen Fürsorge unterstützt werden, durch die allgemeine Entlastung der öffentlichen Fürsorge eine bemerkenswerte Auflockerung erfahren. Ende 1962 waren von 1000 Einwohnern des Landkreises Göppingen nur noch vier Personen auf eine laufende Hilfe durch die Fürsorge angewiesen gegenüber elf Personen Ende 1952. In sämtlichen Berichtsjahren lag die Fürsorgedichte des Landkreises Göppingen beachtlich unter den für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg und für das Land insgesamt errechneten Quoten, die sich Ende 1952 auf rund 15 bzw. auf rund 18 und Ende 1962 auf rund 6 bzw. rund 8 stellten.

Der Aufwand der offenen Fürsorge hat sich im Gegensatz zu der rückläufigen Entwicklung im Bestand an Hilfeempfängern nicht gleichermaßen verringert, sondern bezogen auf die jeweilige Zahl der Unterstützungsfälle sogar erheblich vergrößert. Ausschlaggebend hierfür ist einerseits die mehrfach erfolgte Anhebung der Mindesttrichsätze, andererseits aber auch die nach Alter und Geschlecht sowie nach Leistungsanforderung wechselnde Zusammensetzung des Kreises an Hilfsbedürftigen. In Form einmaliger und laufender Unterstützung sind 1952 durch das Kreisfürsorgeamt rund 979 000 DM aufgewendet worden; 1962 belief sich der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge auf 922 000 DM. Somit lagen die 1962 entstandenen Kosten nur um rund 6% unter denen des Jahres 1952. Aufgrund dieser Nachweisungen errechnet sich für den Landkreis Göppingen eine finanzielle Fürsorgebelastung von 5,33 DM je Einwohner im Jahr 1952 bzw. von 4,45 DM im Jahr 1962. Für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg ergeben sich Vergleichswerte von 9,44 DM bzw. 6,79 DM.

Mit dem Ziele der Anpassung an die geänderte Sozialstruktur wurde das alte Fürsorgerecht durch das seit 1. Juni 1962 geltende Bundessozialhilfegesetz ersetzt. Nach neuem Recht ist eine differenziertere, d.h. den individuellen Verhältnissen der Antragsteller angemessene Hilfeleistung möglich. Grundsätzlich wird zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen unterschieden. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe belief sich im Landkreis Göppingen im Jahr 1963 auf 1 437 828 DM; rund 74% dieser Kosten (1 063 624 DM) sind durch Hilfe zum Lebensunterhalt und rund 26% (374 204 DM) durch Hilfe in besonderen Lebenslagen verursacht worden. Unter den letztgenannten Hilfen wurde die Hilfe zur Pflege am stärksten beansprucht; ihr Anteil am Gesamtkostenbetrag für

Hilfen in besonderen Lebenslagen belief sich auf 54% oder 202 176 DM. Die nächstgrößten Ausgabenbeträge entstanden für Leistungen der Krankenhilfe (92 873 DM oder 24,8%) und Ausbildungshilfe (54 887 DM oder 14,7%). Im Jahr 1964 steigerte sich der Gesamtaufwand der Sozialhilfe auf insgesamt 1 749 935 DM, was einer Ausgabenerhöhung um 21,7% entspricht. Auffällig ist gegenüber dem Vorjahr die unterschiedliche Verteilung der Ausgaben auf die Hilfearten. Während 1963 die Hilfe zum Lebensunterhalt rund drei Viertel aller Leistungen ausmachte, lag die entsprechende Ausgabenquote 1964 nur noch bei 43,7% (764 435 DM). Dagegen beliefen sich die Aufwendungen für Hilfe in besonderen Lebenslagen 1964 auf 56,3% des Sozialhilfeaufwandes insgesamt oder 985 500 DM, was einer Steigerung gegenüber 1963 um 163,4% gleichkommt. Unter den letztgenannten Hilfearten steht weiterhin die Hilfe zur Pflege an erster Stelle; mit 809 972 DM beanspruchte sie 1964 mehr als 82% der Ausgaben für die Hilfen in besonderen Lebenslagen. Im Vergleich zu 1963 waren die Ausgaben für Krankenhilfe (6,1% oder 59 644 DM) und Ausbildungshilfe (8,7% oder 85 364 DM) beträchtlich geringer.

Ein Wandel in der Ausgabengestaltung ergab sich auch in der Unterscheidung nach Sozialhilfe in und außerhalb von Anstalten. Während 1963 mit 735 599 DM mehr als die Hälfte des Gesamtaufwandes auf Sozialhilfe außerhalb von Anstalten entfiel, betrug die absolut höheren Aufwendungen des Jahres 1964 mit 801 538 DM nur noch 45,8%. Eine gegenteilige Entwicklung zeigte sich dagegen bei den Leistungen in Anstalten, die anteilig von 48,8% (702 229 DM) auf 54,2% (948 397 DM) gestiegen sind.

## Bildungswesen

Von den 18 517 Schülern, die im Schuljahr 1965/66 511 Volksschulklassen (Tabelle 10) im Landkreis Göppingen besuchten, wurden 67,5% in 26 voll ausgebauten Schulen unterrichtet. An Ostern 1965 zählte man 3352 Schulanfänger, 1228 Volksschüler traten aus dem vierten und fünften Schuljahrgang auf weiterführende Schulen über, und rund 900 verließen im Frühjahr 1966 nach achtjährigem Schulbesuch die Volksschule. Die Übergänge aus dem vierten und fünften Schuljahrgang, bezogen jeweils auf die Zahl der Schüler im vierten Schuljahrgang des Vorjahres, stiegen von 35,5% im Jahr 1963 über 36,7% im folgenden Jahr auf 44,4% im Jahr 1965. Rund 1250 Volksschüler des fünften bis achten Schuljahrgangs nahmen am Englisch-Unterricht teil. Unter den 433 ausländischen Volksschülern waren am stärksten vertreten: Italiener (187), Spanier (84), Türken (61), Griechen (31) und Jugoslawen (27).

Für Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht zu folgen vermögen, sind vier Sonderschulen für Lernbehinderte errichtet: In Göppingen (206 Schüler), Geislingen an der Steige (133), Eisingen/Fils (67) und Ebersbach an der Fils (35). In Eckwälden, Gemeinde Boll, unterhält das Heil- und Erziehungsinstitut für seelenpflegebedürftige Kinder e. V. eine staatlich anerkannte Sonderschule für 81 meist bildungsschwierige Kinder in der staatlich anerkannten Heimvolksschule St. Vinzenztienspflege betreut.

Die insgesamt 2631 Mittelschüler, darunter 1411 (53,6%) Mädchen, verteilen sich auf folgende Schulorte: Göppingen (930), Geislingen an der Steige (694), Söben (377), Eisingen/Fils (318), Ebersbach an der Fils (208) und Uthingen (104). Während die fünf zuerst genannten Mittelschulen voll ausgebaut sind, befindet sich die Mittelschule in Uthingen im Aufbau mit Klassenstufe 5. und 6. Von 266 Mittelschülern, darunter 123 (46,2%) Mädchen, die an den fünf ausgebauten Mittelschulen im Frühjahr 1965 das Abschlußzeugnis erwarben, traten 52, darunter 31 Mädchen, in eine andere weiterführende Schule (Gymnasium, Berufsschule u. a.) über, und 214, darunter 92 Mädchen, ergriffen einen Beruf.

Im Landkreis Göppingen besuchten nach dem Stand vom 15. Mai 1965 insgesamt 3136 Schüler, darunter 1182 (37,7%) Mädchen, vier öffentliche Gymnasien und ein Progymnasium. In Göppingen gibt es drei Gymnasien: Freihof-Gymnasium (neusprachliches Gymnasium und mathematisch-naturwissenschaftlicher Zug) mit 770 Schülern, darunter 164 Mädchen, Hohenstaufen-Gymnasium für Jungen (mathematisch-naturwissenschaftlicher Zug) mit 758 Schülern, Mörike-Gymnasium für Mädchen (mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium und neusprachlicher Zug) mit 691 Schülerinnen. Von den insgesamt 2219 Gymnasiasten in Göppingen haben 1099 (49,5%) ihren dauernden Wohnsitz am Schulort, 1112 (50,1%) in anderen Gemeinden des Landkreises und acht außerhalb des Land-

kreises. Im neusprachlichen Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Zug in Geislingen an der Steige werden im Schuljahr 1965/66 881 Schüler, darunter 308 (35,0%) Mädchen, unterrichtet. 482 (54,7%) von ihnen sind in Geislingen beheimatet, 336 (38,1%) in anderen Gemeinden des Landkreises, während 63 (7,2%) außerhalb des Landkreises wohnen, wohl überwiegend Einpendler vom benachbarten Landkreis Ulm. Das Progymnasium in Donzdorf wurde am 1. April 1965 eröffnet. Die erste Klassenstufe weist 36 Schüler aus, von denen 23 aus Donzdorf und 13 aus anderen Gemeinden des Landkreises kommen. Im Frühjahr 1965 haben in Göppingen 94 Schüler, darunter 32 Mädchen, und in Geislingen an der Steige 37, darunter 13 Mädchen, die Reifeprüfung mit Erfolg abgelegt.

Jungen Menschen, die sich für kaufmännische Berufe im Handel, im Gewerbe und in der Industrie, für Verwaltungs- oder sonstige Büroberufe entschieden haben, vermitteln kaufmännische Berufs- und Berufsfachschulen in Göppingen und in Geislingen an der Steige die erforderlichen Kenntnisse. Die Kaufmännische Berufsschule in Göppingen hat nach dem Stand vom 15. November 1964 17 Fachklassen mit 366 Schülern und 30 Berufsgruppenklassen mit 768 Schülern. Von den insgesamt 1134 kaufmännischen Berufsschülern, darunter 787 (69,4%) Mädchen, waren 840 Lehrlinge und Anlernlinge; u. a. arbeiteten 183 in der Industrie, 141 im Großhandel, 87 waren Banklehrlinge, 141 wollten Verkäufer in der Lebensmittelbranche, 111 in Textilfirmen und 89 in sonstigen Geschäften werden, 39 waren Postjungboten. Ferner besuchten 313 Jungangestellte, darunter 312 Mädchen, diese Schule. Die Höhere Handelsschule in Göppingen bildete als dreijährige Schule 385 Schüler, darunter 222 (57,7%) Mädchen, und als einjährige Oberstufe 18 Schüler, darunter 16 Mädchen, aus. Die mit der kaufmännischen Berufs- und Berufsfachschule organisatorisch verbundene dreijährige Wirtschaftsoberschule wies im Sommer 1965 215 Schüler, darunter 63 (29,3%) Mädchen, aus. Im Frühjahr 1965 erwarben 14 Schüler, darunter fünf Mädchen, die allgemeine und 30 Schüler, darunter sieben Mädchen, die fachgebundene Hochschulreife. Von den insgesamt 697 Schülern der Höheren Handelsschule (einschließlich 79 Schülern der privaten kaufmännischen Berufsfachschule Dr. Blessing) und der Wirtschaftsoberschule haben 251 (36,0%) ihren ständigen Wohnsitz in Göppingen, 428 (61,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises und 18 (2,6%) außerhalb des Landkreises. In Geislingen an der Steige zählte die kaufmännische Berufsschule 376 Schüler, darunter 273 (72,6%) Mädchen. Am stärksten vertreten sind folgende Berufe: Kontoristen in der Industrie (82) und im Großhandel (21), Lebensmittelverkäufer (59), Textilverkäufer (49) und Jungangestellte (86). Die dreijährige Höhere Handelsschule hat 132, darunter 68 (51,5%) Mädchen, 58 (43,9%) Schüler sind in Geislingen selbst, 62 (47,0%) in anderen Gemeinden des Landkreises und 12 (9,1%) außerhalb des Landkreises Göppingen beheimatet.

Für die Aus- und Fortbildung der in handwerklichen und technischen Berufen Tätigen bieten die Einrichtungen des gewerblichen Schulwesens in Göppingen und Geislingen an der Steige viele Möglichkeiten. Unter einheitlicher Leitung und räumlich zusammengefaßt sind in Göppingen gewerbliche Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen. Von den 1972 Schülern, darunter 279 (14,1%) Mädchen, in 68 Fach- und 18 Berufsgruppenklassen der gewerblichen Berufsschule standen 1871 (94,9%) in einem vertraglichen Arbeitsverhältnis als Lehrlinge oder Anlernlinge und 101 (5,1%) waren ungelernete Jungarbeiter. Die Berufsschüler verteilen sich in der Hauptsache auf folgende Gruppen: Maschinenbau (663), Kraftfahrzeughandwerk (242), Elektriker (218), Holzbe- und verarbeitung (142), Friseur (140), Textil und Bekleidung (126). In der einjährigen Berufsfachschule für das Kraftfahrzeug-Handwerk wurden 26 Schüler auf ihren Beruf vorbereitet, und in der Meisterschule für Schmiede, verbunden mit der Sägewerkmeisterschule für Südwestdeutschland, erwarben 38 Schmiede und 11 Sägewerker die zur Meisterprüfung erforderlichen Kenntnisse. Die Tagetechnikerschule und die Abendtechnikerschule bildeten je 29 Maschinenbautechniker aus. Am Unterrichts der Berufsaufbauschule und der Aufbaulehrgänge nahmen 30 und 49 Schüler teil, von denen 59 Metallberufen angehören. Unter den 681 Schülern, darunter 104 (15,3%) Mädchen, der gewerblichen Berufsschule in Geislingen an der Steige, waren u. a. Angehörige folgender Berufsgruppen vertreten: Maschinenbauberufe (175), Bauberufe (130), Baumeisterberufe und Elektrikerberufe (je 95) und Friseur (48). Insgesamt standen (658) (96,6%) Berufsschüler in einem Lehr- oder Anlernverhältnis; 23 (3,4%) waren ungelernete Arbeiter. Den Aufbaulehrgang an dieser Schule besuchten zusätzlich 43 Gewerbeschüler, darunter 28 Lehrlinge von Metallberufen.

Der Fortbildung der in der Landwirtschaft Beschäftigten dienen die fachlich ausgebauten landwirtschaftlichen Kreisberufsschulen in Göppingen mit 74 und in Geislingen an der Steige mit 50 Schülern. Von den Schülern waren 97 landwirtschaftliche Lehrlinge in fremden Lehrbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige. Die beiden Kreislandwirtschaftsschulen in Göppingen und Geislingen an der Steige wurden im Winter 1964/65 von 40 und 25 Fachschülern, darunter 14 Jungbäuerinnen in Göppingen, besucht. 56 sind im Landkreis Göppingen und neun in anderen Kreisen des Landes beheimatet.

Die Mädchen, soweit sie nicht in kaufmännische oder gewerbliche Berufs- oder Berufsfachschulen gehen, erhalten in hauswirtschaftlichen Schulen die für ihre späteren Aufgaben als Hausfrau notwendigen Kenntnisse. Mit der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Göppingen, die Ende 1964 224 Schülerinnen hatte, ist eine einjährige (83 Schülerinnen), eine zweijährige hauswirtschaftliche Berufsfachschule (59) und eine Frauenarbeitsschule (26) verbunden. Von diesen insgesamt 168 Berufsfachschülerinnen haben 28 (16,6%) ihren dauernden Wohnsitz in Göppingen, 132 (78,6%) in anderen Gemeinden des Landkreises und acht (4,8%) außerhalb des Landkreises. In Geislingen an der Steige wurden in der hauswirtschaftlichen Berufsschule 157 und in den beiden angeschlossenen Berufsfachschulen 82 Schülerinnen, davon in der Haushaltungsschule 57 und in der Frauenarbeitsschule 25, unterrichtet. 32 Berufsfachschülerinnen sind in Geislingen, 27 in anderen Gemeinden des Landkreises und 23 außerhalb des Landkreises Göppingen beheimatet. In Bad Boll, Gemeinde Boll, unterhält die Brüderunität ein als Ausbildungslehrgang für Hauswirtschaft staatlich anerkanntes Evangelisches Rüstjahr für junge Mädchen mit 24 Berufsfachschülerinnen. Unterricht nach dem Lehrplan der landwirtschaftlichen Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft (früher ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschule) wird an folgenden Schulorten erteilt: Uthingen (38 Schülerinnen), Weißenstein (29), Ebersbach an der Fils (20), Deggingen (84), Salach (34), Faurndau (34), Süßen (58), Boll (56), Donzdorf (53), Rechberghausen (15) und Wiesensteig (29). Ferner besuchten 30 Berufsschülerinnen die staatlich anerkannte Schule der St. Vinzentiuspflege in Donzdorf.

Die Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus in Göppingen bildete im Winterhalbjahr 1964/65 38 Fachschülerinnen und drei Fachschüler aus, während die Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus in Geislingen an der Steige 25 Schwesternschülerinnen auswies.

Die Erwachsenenbildung ist dem Volksbildungswerk des Landkreises mit 40 Außenstellen sowie den beiden städtischen Volkshochschulen Göppingen und Geislingen an der Steige anvertraut. Im Jahr 1964 wurden u. a. insgesamt 83 Arbeitsgemeinschaften und Kurse mit 1629 sowie 57 Vortragsreihen mit 8444 und 161 Einzelveranstaltungen mit 9571 Teilnehmern durchgeführt. Zur Finanzierung des kommunalen Volksbildungswerks trug der Landkreis 30 000 DM und das Land 14 000 DM bei. In Göppingen beliefen sich die Zuschüsse der Stadt auf 30 100 DM und die des Landes auf 9000 DM; in Geislingen an der Steige erhielt die Volkshochschule 17 100 DM von der Stadt und 8500 DM vom Land.

## Kulturelle Besonderheiten

Die Zeit der Stauer, in welcher das Gebiet des heutigen Landkreises Göppingen seine stärkste geschichtliche Ausstrahlungskraft besaß, hat bis zum heutigen Tag wesentliche kulturelle Zeugnisse hinterlassen. Zwar ist die Stamburg des staufischen Geschlechts durch ihre Zerstörung im Bauernkrieg 1525 und die Abbrucharbeiten im 16. und 18. Jahrhundert fast gänzlich vom Erdboden verschwunden, und auch von der ihr an Bedeutung einst nahezu ebenbürtigen Burg Helfenstein gehören nur noch wenige Grundmauern zum originalen Bestand. Dennoch vermitteln der Bergfried der einstigen Burg Staufenack und die ältesten Teile des Wärschlosses ein gutes Bild des staufischen Wehrbaues. In die spätaufische Zeit weist auch das gewölbte Untergeschoß des Schlosses Ramsberg, dessen übrige Gebäude erst im 16. Jahrhundert errichtet wurden. Aus dieser Zeit stammen auch die Schloßbauten in Göppingen, Weißenstein und Wiesensteig, während das Schloß der Herren von Liebenstein in Jebenhausen im Jahr 1686 und das degenfeldische Schloß in Eybach erst zwischen 1760 und 1770 erbaut wurden. Am eindrucksvollsten kommt der staufische Kunststil in der um 1230 errichteten ehemaligen Stiftskirche in Faurndau zur Geltung, die geradezu als Grundtyp einer sowohl architektonisch wie ornamental voll-

endefen spätromanischen Basilika anzusprechen ist. Wesentlich einfachere Formen treten an der ältesten Kirche des Landkreises, der Pfarrkirche St. Cyriakus in Boll, auf. Herausragende Beispiele der sakralen Baukunst finden sich in der zu Beginn des 15. Jahrhunderts errichteten Stadtkirche in Geislingen an der Steige, der wenig später begonnenen Stiftskirche Oberhofen in Göppingen und der ursprünglich ebenfalls gotisch durchgeformten Stadtkirche in Wiesensteig. Im frühen 17. Jahrhundert hat Heinrich Schickhard mit der Stadtkirche in Göppingen ein landesgeschichtlich bedeutsames Bauwerk geschaffen. Ab 1690 entstand in Birenbach ein Musterbeispiel einer ganz im bäuerlichen Barockstil gehaltenen Wallfahrtskirche, zu der die zwischen 1716 und 1718 erbaute Wallfahrtskirche Ave Maria bei Deggingen in reizvollem Gegensatz steht. Hervorragende Beispiele spätmittelalterlichen Fachwerkbau bilden der "Alte Bau" und der "Alte Zoll" in Geislingen an der Steige sowie der "Storchen" in Göppingen und die ehemalige Badherberge in Göppingen-Jebenhausen.

Die frühesten Werke plastischer Kunst birgt die Kirche in Faurndau, wo die Außenfiguren allerdings bei der durchgreifenden Renovierung im Jahr 1958 in das Göppinger Museum überführt und durch Kopien ersetzt wurden. Die Geislinger Stadtkirche bewahrt in ihrem Hochaltar ein Werk des Ulmer Bildhauers Daniel Mauch aus der Zeit um 1520. Wenige Jahre zuvor entstanden in der Werkstatt Jörg Syrlins d. J. die Figuren zum Altarschrein der Ulrichskapelle in Adelberg; die zugehörigen Tafelbilder sind teilweise eigenhändige Arbeiten Bartholomäus Zeitbloms. Die Portalplastik sowie der reiche Schmuck der Rebenstiege des Göppinger Schlosses gehören zu den besten Werken der Bildhauerei des 16. Jahrhunderts. Zwei der größten Meister der barocken Plastik, Johann Baptist Straub und Ignaz Günther haben für die Stadtkirche zu Wiesensteig und die Friedhofskapelle in Nemningen ihre reifsten Werke geschaffen. Zum Teil erst in jüngster Zeit sind in zahlreichen Kirchen des Landkreises Wandmalereien des 13. bis 15. Jahrhunderts freigelegt worden, so in Faurndau, Eislungen/Fils, Gingen an der Fils, Heiningen, Oberwälden, Salach und Zell unter Aichelberg.

Die Städte Göppingen und Geislingen an der Steige bewahren in ihren Museen reichhaltiges Material zur Geologie der Landschaft sowie zur geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebiets. Im Göppinger Museum ist die bedeutende Sammlung zur staufischen Geschichte sowie die Dokumentation über das Schaffen der aus dem Kreisgebiet hervorgegangenen Künstler besonders hervorzuheben. Im Wärschloß bei Wärschenbeuren ist eine kleine staufische Gedenkstätte und eine heimatkundliche Sammlung eingerichtet. Der Schönhengster Heimatbund besitzt in seiner Patenstadt Göppingen eine Heimatstube. Der Landkreis Göppingen ist reich an vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen; zur alemannischen Besiedlungsgeschichte des Gebiets leisteten vor allem die Ausgrabungen in Geislingen an der Steige, Donzdorf und Eislungen/Fils wesentliche Beiträge.

In den beiden Großen Kreisstädten Göppingen und Geislingen an der Steige herrscht ein reges Theaterleben, das vor allem durch die Württembergische Landesbühne in Esslingen am Neckar und die Städtische Bühne Ulm getragen wird. Auf musikalischem Gebiet wird den Einwohnern des Landkreises ebenfalls ein reichhaltiges Programm geboten, für dessen Qualität zu einem guten Teil der Kulturkreis Göppingen und die Württembergische Metallwarenfabrik (WMF) Geislingen Sorge tragen. Ernsthafte historische Forschungsarbeit dokumentiert sich in den Veröffentlichungen der Geschichts- und Altertumsvereine Göppingen und Geislingen sowie des Schönhengster Heimatbundes. Besonders erwähnenswert ist auch die in ihrer Ausstrahlungskraft weit über die engeren Grenzen hinaus wirkende Evangelische Akademie Bad Boll (gegründet 1945), die neben der Veranstaltung von Tagungen über die verschiedensten Fragen vor allem auch das Gespräch zwischen den Konfessionen pflegt.

An traditionellen Volksfesten haben sich seit Jahrhunderten der Göppinger Maientag, das Geislinger Kinderfest und der Eybacher Huttanz erhalten. Vor wenigen Jahren leisteten die Stadt Göppingen und die Gemeinde Adelberg wesentliche Beiträge zur einheimischen Volkskunde durch die Nachbildung der historischen Tracht aus dem ehemaligen Oberamt Göppingen.

Die größte Zeitung im Landkreis Göppingen ist die "Neue Württembergische Zeitung" (NWZ) mit ihren Bezirksausgaben für Göppingen und Geislingen an der Steige. Daneben besteht die "Geislinger Zeitung" und die "Eislunger Zeitung".

Aus dem Landkreis Göppingen stammen die Theologen W. Rychart (Geislingen an der Steige), F. C. Oetinger (Göppingen)

und Chr. Blumhardt (Boll), die Naturwissenschaftler M. Mästin (Göppingen) und U. Schiegg (Gosbach), die Bildhauer J. B. Straub und F. X. Messerschmidt (Wiesensteig), der Medailleur J. M. Bückle (Geislingen an der Steige), der Kupferstecher J. J. Haid (Eislungen/Fils), der Maler J. Grünwald (Bünzwangen), der Dichter J. G. Fischer (Süßen), der Feldherr C. M. von Degenfeld (Dürna) und die Industriepioniere D. Straub (Geislingen an der Steige) und L. Schuler (Göppingen).

## Politische Verhältnisse

Unter dem Blickwinkel der Stärkeverhältnisse der politischen Parteien, abgelesen an den Ergebnissen der periodisch wiederkehrenden Wahlen, stellt der Landkreis Göppingen kein einheitliches Ganzes dar. Zwar erwies sich bei den Bundestagswahlen seit 1952, dem Jahr der Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg, stets die CDU mit relativen Stimmenmehrheiten als stärkste Partei; sie stellt denn auch im 1965 gewählten fünften Deutschen Bundestag - wie schon seit 1949 in ununterbrochener Folge - den Vertreter des sich mit dem Landkreis Göppingen deckenden gleichnamigen Bundestagswahlkreises aus ihren Reihen. Bei den Landtagswahlen aber fielen die Ergebnisse in den beiden Göppinger Landtagswahlkreisen unterschiedlich aus. Bei den vier Landtagswahlen seit 1952 entschieden sich die Wähler des Landtagswahlkreises Göppingen I, der die westliche Hälfte des Landkreises umfaßt, stets mehrheitlich für die SPD; auch im 1964 gewählten Landtag von Baden-Württemberg, vierte Wahlperiode, hat das Erstmandat des Landtagswahlkreises ein SPD-Abgeordneter inne. Seit Einführung des Systems der Zweitausteilung (1956) erhielt allerdings die CDU ein Zweitmandat. Im Landtagswahlkreis Göppingen II, den die Gemeinden der östlichen Kreismitte bilden, zeigte sich bisher durchweg die CDU am erfolgreichsten, deren Kandidat auch 1964 wiederum das Mandat des Wahlkreises erlangte. Faßt man die Ergebnisse der Landtagswahlen in den Wahlkreisen Göppingen I und II zusammen, so ergibt sich, daß CDU und SPD je zweimal die relative Mehrheit erlangten. Beim jüngsten Wahlgang (1964) lag die CDU mit 43,3% knapp vor der SPD mit 41,8%. Die FDP/DVP erhielt 10,8% und damit - abgesehen von der Bundestagswahl 1953 - den bislang geringsten Stimmenanteil (Tabelle 11).

Dem 1965 gewählten Kreistag gehören außer dem Landrat als Vorsitzendem 20 Kreisverordnete der CDU, 19 der SPD und je 11 der FDP/DVP bzw. der Freien Wählervereinigungen an.

## Wohnverhältnisse

Durch die Hauptverkehrsader entlang des Filstales ist der Landkreis Göppingen mit dem Ballungsraum Stuttgart eng verbunden. Diese glückliche Verkehrslage begünstigte, insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg, die wirtschaftliche Entwicklung, die mit einer regen Bautätigkeit Hand in Hand ging. Bei diesen Verhältnissen, die auch schon vor dem zweiten Weltkrieg günstig waren, ist es erstaunlich, daß der Kreis während des zweiten Weltkriegs nur verhältnismäßig geringe Kriegsschäden am Bestand seiner Wohngebäude erlitt. Waren nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 in den Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg nicht ganz 11% der Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen worden, so betrug der Prozentsatz für den Landkreis Göppingen nur knapp 4%. Bei der ersten Gebäude- und Wohnungszählung nach dem zweiten Weltkrieg (13. September 1950) wurden 21 663 Wohngebäude und 339 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 36 934 Wohnungen und 573 Sonstigen Wohngelegenheiten sowie 318 Sonstige Unterkünfte mit weiteren 619 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Der größte Teil der kriegsbeschädigten Wohngebäude war bis zum Zählungstichtag der Erhebung bereits völlig, ein kleinerer Teil nur teilweise wieder aufgebaut worden. Nur 40 Gebäude waren damals noch nicht wiederhergestellt. Aber auch diese waren wegen der damaligen Wohnungsnot bewohnt. Von den 58 758 Wohnparteien lebten zwar beinahe 97% in Wohnungen, jedoch in so engen Verhältnissen, daß beinahe jede zweite Wohnung mit zwei Wohnparteien belegt war. Selbst die Behelfsunterkünfte waren überbelegt.

In den folgenden Jahren erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 um fast zwei Fünftel, der an Wohnungen um rund drei Fünftel (Tabelle 9). Dieser Verlauf entsprach nicht ganz der durchschnittlichen Entwicklung in allen Landkreisen Nordwürttembergs. Im Kreis

Göppingen wurden bei dieser Zählung 29 818 Wohngebäude und 58 724 Wohnungen in Wohn- und bewohnten Nichtwohngebäuden festgestellt, darunter 8200 neu erbaute Wohngebäude und rund 22 000 Wohnungen aus der Zeit zwischen 1950 und 1961. Zwei Drittel dieser Wohnungen wurden in den Gemeinden des Filstals zwischen Ebersbach an der Fils und Geislingen an der Steige errichtet. Die Entwicklungsrate dieser meist größeren Gemeinden lag aber häufig niedriger als diejenige kleinerer Gemeinden im übrigen Kreisgebiet, wie etwa im oberen Filstal oder der Gemeinden um Boll. Mehr als verdoppelt hat sich der Bestand der Gemeinden Ubingen, Hausen an der Fils und Dürna; bei 16 Gemeinden lag die Zuwachsrate zwischen 70 und 100%; nur bei fünf Gemeinden betrug sie weniger als 25%.

Trotz einer Anzahl großer Gemeinden im Kreis entfielen 1961 nur rund 18% des Gebäudebestands auf Mehrfamilienhäuser; sieben Zehntel waren Ein- und Zweifamilienhäuser und nur ein Achtel Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen. Bei dieser Struktur ist die Zahl von 1,9 Wohnungen je Wohngebäude verhältnismäßig hoch. Sie entspricht beinahe den Verhältnissen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg bzw. im Land (2,0). Auch der Anteil der Mietwohnungen lag mit 57% nur wenig unter dem des Regierungsbezirks und des Landes (59%).

Infolge der regen Bautätigkeit ist bei einer Gliederung der Wohngebäude nach Baualtersstufen die Spanne der Neubauten nach 1948 am stärksten besetzt (31,5%). Aus der Zeit vor 1870 stammten 21,9% der Wohngebäude, darunter allerdings die Hälfte aller Bauernhäuser. Auffällig hoch war die Zahl der Mehrfamilienhäuser aus der Gründerzeit. Aber auch bei dieser Gebäudeart überwogen die Neubauten.

Während bei der Zählung am 13. September 1950 noch insgesamt 1192 Sonstige Wohngelegenheiten (Notwohnungen) ermittelt worden waren, sind bei der Gebäudezählung 1961 nur noch 667 behelfsmäßige Wohneinheiten festgestellt worden.

Die Wasserversorgung ist nach den Unterlagen der Gebäudezählung 1961 in den Gemeinden des Landkreises als gut zu bezeichnen. Mit Ausnahme einer Gemeinde war damals der Anschluß an ein öffentliches Wassernetz in allen Gemeinden bei mindestens 90%, im Regelfall bei 98 bis 100% der Wohngebäude vorhanden. Nach den Feststellungen des Wasserwirtschaftsamts Ulm waren 1963 im Kreis Göppingen für 99,12% aller Einwohner ein Anschluß an ein zentrales Wassernetz vorhanden, nur bei 0,04% der Einwohner ist eine Versorgung aus zentralen Anlagen nicht möglich. Es sind 57 Gemeinden mit Trink- und Brauchwasser vollversorgt; vier Gemeinden werden noch nicht voll aus zentralen Anlagen bedient; die weit verstreut liegenden Einzelhöfe oder Wohnplätze dieser Gemeinden können aus wirtschaftlichen Gründen meistens nicht an eine öffentliche Wasserversorgung angeschlossen werden. Bei Donzdorf ist eine wesentliche Verbesserung dadurch eingetreten, daß verschiedene Teilorte Anschluß an die Wasserversorgung Rehberge erhielten. Nicht zufriedenstellend waren 1961 die Verhältnisse bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung: In 51 der 61 Gemeinden des Kreises war die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung bei mehr als 70% der Wohngebäude mangelhaft. Wenn trotzdem dieses Ausstattungsmerkmal im Kreisdurchschnitt zu 48% normal war, so deshalb, weil die meisten größeren Gemeinden im Filstal voll kanalisiert sind. In der Zwischenzeit haben jedoch von den 61 Gemeinden des Kreises Göppingen 53 Gemeinden genehmigte Ortskanalisationspläne, bei den restlichen acht Gemeinden läuft das Genehmigungsverfahren bzw. sind die Pläne kurz vor der Fertigstellung. Von den vorhandenen elf Sammelkläranlagen reinigen fünf mechanisch und sechs mechanisch-biologisch.

Seit der Gebäudezählung 1961 bis zum 31. Dezember 1964 wurden weitere 3600 Wohngebäude und 8200 Wohnungen neu errichtet. Die größten Veränderungen wiesen Birenbach und Reichenbach unter Rechberg mit mehr als 40%, Eschenbach, Sparwiesen und Weiler ob der Fils mit mehr als 30% Zuwachs auf. Im Kreisdurchschnitt ergab sich eine Zuwachsquote von 14,0%. Demgegenüber nahm die Zahl der Wohnparteien im gleichen Zeitraum nur um 4,2% zu, so daß sich die Wohnungslage auch im Landkreis Göppingen seit 1961 weiter verbessert haben dürfte.

## Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Göppingen wird in außerordentlich starkem Maße vom Produzierenden Gewerbe bestimmt, das mehr als zwei Drittel der gesamtwirtschaftlichen Leistung, dem Bruttoinlandsprodukt, beiträgt. Daß es sich um einen ausgeprägten Industriekreis handelt,

zeigt die hohe Industriedichte, die mit 256 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner den Landesdurchschnitt (182) weit übertrifft. Unter den nahezu 500 Industriebetrieben nehmen die 17 Großbetriebe mit über 500 Beschäftigten eine überragende Stellung ein, denn sie beschäftigen zusammen beinahe die Hälfte aller in der Industrie tätigen Personen. Bei der sehr vielseitigen gewerblichen Wirtschaft tritt die Eisen- und Metallindustrie als wichtigste Gruppe stark hervor. Auch der Textilindustrie kommt eine große Bedeutung zu, obwohl hier die Beschäftigtenzahl in letzter Zeit etwas zurückgeht. Die Landwirtschaft spielt in diesem sehr stark gewerblich orientierten Kreis eine geringere Rolle. Der Schwerpunkt ihrer Erzeugung liegt bei der Viehwirtschaft, auch der Obstbau verdient hervorgehoben zu werden. Insgesamt trägt die Landwirtschaft wertmäßig mit ihrer Produktion 3,4% zum Inlandsprodukt des Kreises bei. Bedingt durch das starke Gewicht des Produzierenden Gewerbes liegen die Anteile der Bereiche Handel und Verkehr mit 12% und der übrigen Dienstleistungen mit 15% unter dem Landesdurchschnitt. Dem absoluten Betrag nach werden jedoch auch in diesen Wirtschaftsbereichen beachtliche Leistungen erbracht.

Bezieht man das Bruttoinlandsprodukt von insgesamt rund 1200 Millionen DM im Jahr 1961 auf den Kopf der Wirtschaftsbewölkerung<sup>1)</sup>, so liegt der Landkreis Göppingen mit einem Betrag von 6020 DM unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 17. Stelle<sup>2)</sup>.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Landkr. Göppingen	Reg.-Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft	3,4	3,9	5,5	5,0
Produzierendes Gewerbe	69,2	61,4	58,6	6,4
Handel und Verkehr	12,0	15,4	15,9	4,4
Übrige Dienstleistungen	15,4	19,3	20,0	4,6

**Land- und Forstwirtschaft**

Im Mai 1960 zählte man im Landkreis Göppingen 5527 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, darunter 5012 (90,7%) mit mehr als 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Landwirtschaft hat im Kreis ein vergleichsweise nicht besonders großes Gewicht. Es sind z.B. nur knapp 9% der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft tätig gegenüber 13% in Nordwürttemberg und 16% im Land. Die Zahl der in der Landwirtschaft ständig Beschäftigten ging durch den starken Sog der Industrie seit 1949 um rund 42% zurück. Dennoch ist die Stellung der Landwirtschaft im gesamtwirtschaftlichen Gefüge des Kreises nicht zu unterschätzen. 2726 hauptberufliche Betriebsinhaber, das sind 35% weniger als 1949, wurden im Kreis ermittelt. Fast die Hälfte der Betriebe wird im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Gesamtzahl der Betriebe nahm schwächer ab als im Landesdurchschnitt, die der Parzellen- und Kleinbetriebe erhöhte sich sogar. Im übrigen verlief die Entwicklung wie überall im Land, so, daß die kleinbäuerlichen und Kleinbetriebe sich zugunsten mittelbäuerlicher verminderten. Erstaunlich ist der große Anteil von Betrieben mit 10 und mehr ha (1149 Betriebe oder 22%). Ihre Zahl wuchs seit 1949 um 30%. Sie können im wesentlichen als Vollerwerbsbetriebe angesprochen werden (Tabelle 12).

Der Landkreis Göppingen umfaßt Teile der Schwäbischen Alb und das Einzugsgebiet der Fils. Er hat eine sehr mannigfaltige geologische Struktur. Es wechseln Gebiete Schwarzen Juras der Albvorbene mit vielfach bewaldeten Vorbergen im Braunen Jura und dem eigentlichen Gebirge mit Weißem Jura (Verwerfungen). Hervorzuheben ist noch der auf der Albhochfläche als Verwitterungsrückstand der Jurakalke übrig gebliebene Lehm sowie der auf den Liasflächen während der Eiszeit aufgewehte Löß. Der vorherrschende Boden auf der Alb ist ein kalkhaltiger, mancherorts auch eisenhaltiger Tonboden. Teils neigt er infolge der reichlichen Niederschläge zu Vernässung-

1) Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschl. Familienangehörige).  
2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

gen, teils ermöglicht er aufgrund seiner Durchlässigkeit den Ackerbau. Auf dem nackten Gestein sind die Böden flachgründig und daher ziemlich karg und werfen trotz aller Mühe nur mäßige Erträge ab. Die in den Niederungen auftretenden angeordneten Böden sind dagegen in der Regel tiefgründig und sehr fruchtbar.

Bei diesen stark wechselnden Bodenverhältnissen ist es verständlich, daß die Ertragsmeßzahlen in der Mehrzahl der Gemeinden zwischen 32 und 50 liegen. In 14 der 61 Gemeinden betragen sie weniger als 35 und in keiner mehr als 52 (Roßwälden). Die niedrigste Ertragsmeßzahl weist die Gemeinde Auendorf (25) auf. Rund die Hälfte der Gemeinden ist, soweit sie auf der Schwäbischen Alb liegen, als von der Natur benachteiligt und damit besonders förderungswürdig anerkannt.

**Futterbaubetriebe überwiegen**

Bei den hohen Niederschlägen ist das häufigste Bodennutzungssystem in 49 Gemeinden des Kreises der Futterbaubetrieb mit einem Futterflächenanteil von meist 60 bis 80%. In vier Gemeinden des östlichen Kreisgebietes überwiegen die Getreide-Hackfruchtbaubetriebe, in drei Gemeinden des westlichen und fünf Gemeinden des östlichen Kreisgebietes Getreide-Futterbaubetriebe. Im Kreisdurchschnitt teilt sich die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) nahezu hälftig in Dauergrünland (50,5%) und Ackerland (46,5%) auf (Tabelle 13). Auf dem Ackerland nimmt der Getreidebau und unter den angebauten Getreidearten der Winterweizen (1964 : 3619 ha) den ersten Platz ein (Tabelle 14). Mit Abstand folgen Sommergerste (1805 ha), Sommergetreide sowie mittelfrühe und späte Kartoffeln und Futterrüben. Bemerkenswert ist die Ausdehnung des Körnermaisbaues im mittleren und unteren Filstals mit einer Anbaufläche von 98 ha (1965), Der im Kreis erzielte Körnermaisertrag liegt bei durchschnittlich 37 dz/ha und ist damit höher als im Landesdurchschnitt (33,5 dz).

Ein besonderes Kennzeichen des Kreises ist seit jeher sein Reichtum an Baumwiesen und Baumäckern im Vorland der Alb und an den Südhängen des Schurwaldes. Heute ist freilich auch hier die Umstellung in moderne Obstanlagen im Gange. Nach der Bodennutzungserhebung 1965 hat der Kreis 259 ha Obstanlagen, d.h. Flächen mit der Hauptnutzung Obst. Darunter sind allein 150 ha moderne Neuanlagen, von denen wiederum 40 ha als Gemeinschaftsobstanlagen bewirtschaftet werden. Es ist geplant, während der Laufzeit des Generalobstbauplans noch weitere 100 ha Neuanlagen zu erstellen. Nennenswert sind auch die vielen Kernobst-, vornehmlich Apfelbäume, und die Steinobstanlagen, insbesondere Pflaumen, Zwetschgen und Kirschen sowie die ausgedehnten Anlagen von Beerenobst; im Jahr 1961 wurden allein 20 000 schwarze Johannisbeersträucher erwerbsmäßig angebaut.

**Viehwirtschaft und Veterinärwesen auf hohem Stand**

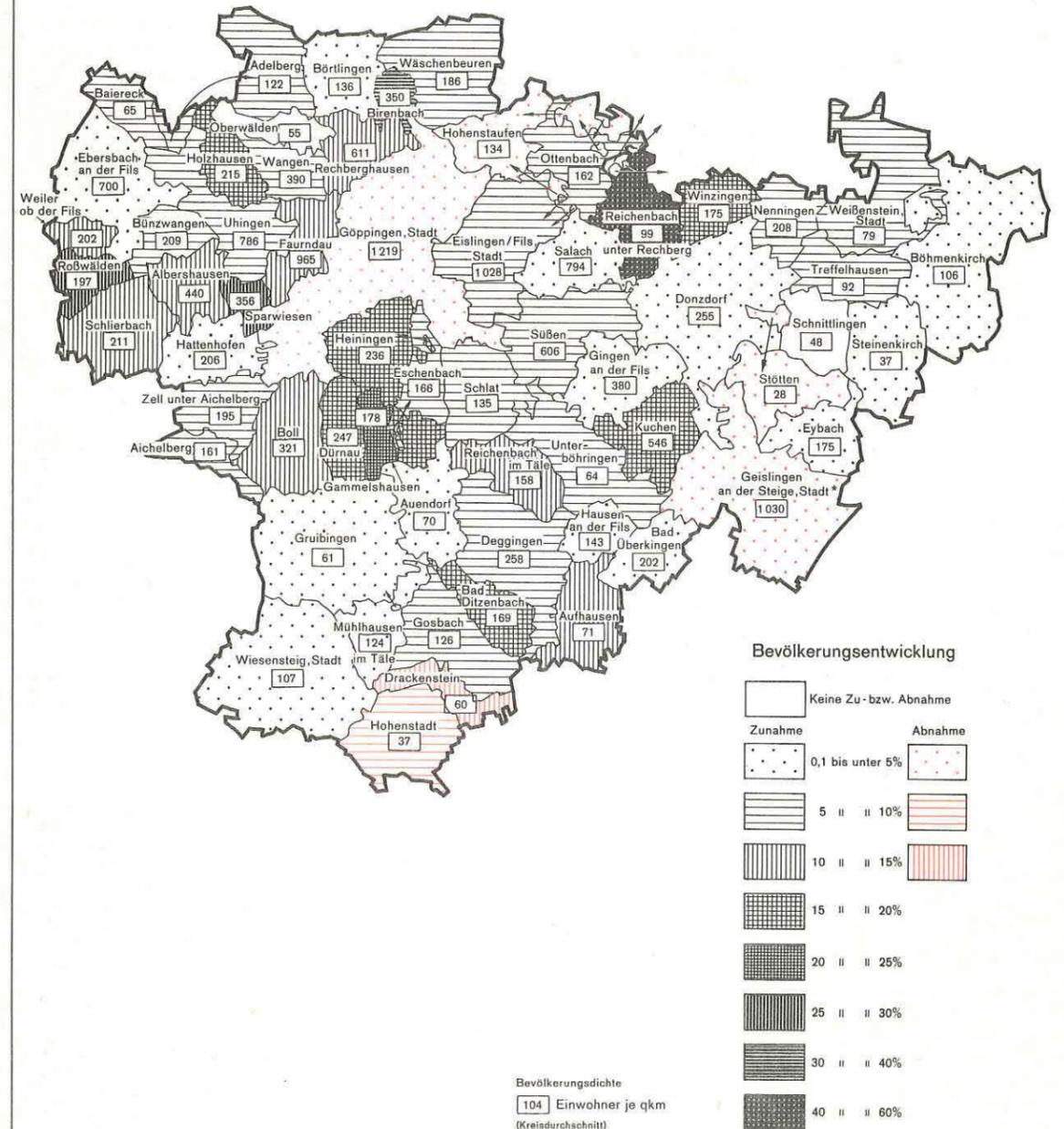
Der Schwerpunkt der Erzeugung liegt bei der Viehwirtschaft. Der Viehbesatz liegt mit 94,3 Großvieheinheiten je 100 ha LN (einschließlich Schweine) über dem Landesdurchschnitt (90,1).

Dem Acker- Grünlandverhältnis entsprechend überwiegt die Rindviehhaltung, wobei die Milchviehhaltung hervorzuheben ist. Die Zahl der Rinder betrug 1964 36 315 (Tabelle 16). Sie vergrößerte sich seit 1949 um 26,0%. Allerdings ging sie in den letzten Jahren - wie überall vor allem in den Kleinst- und Nebenerwerbsbetrieben zurück; trotzdem war die Zunahme des Rindviehbestandes insgesamt von 1949 bis 1960 im Kreisgebiet höher (+24,5%) als im Landesdurchschnitt (+14,4%).

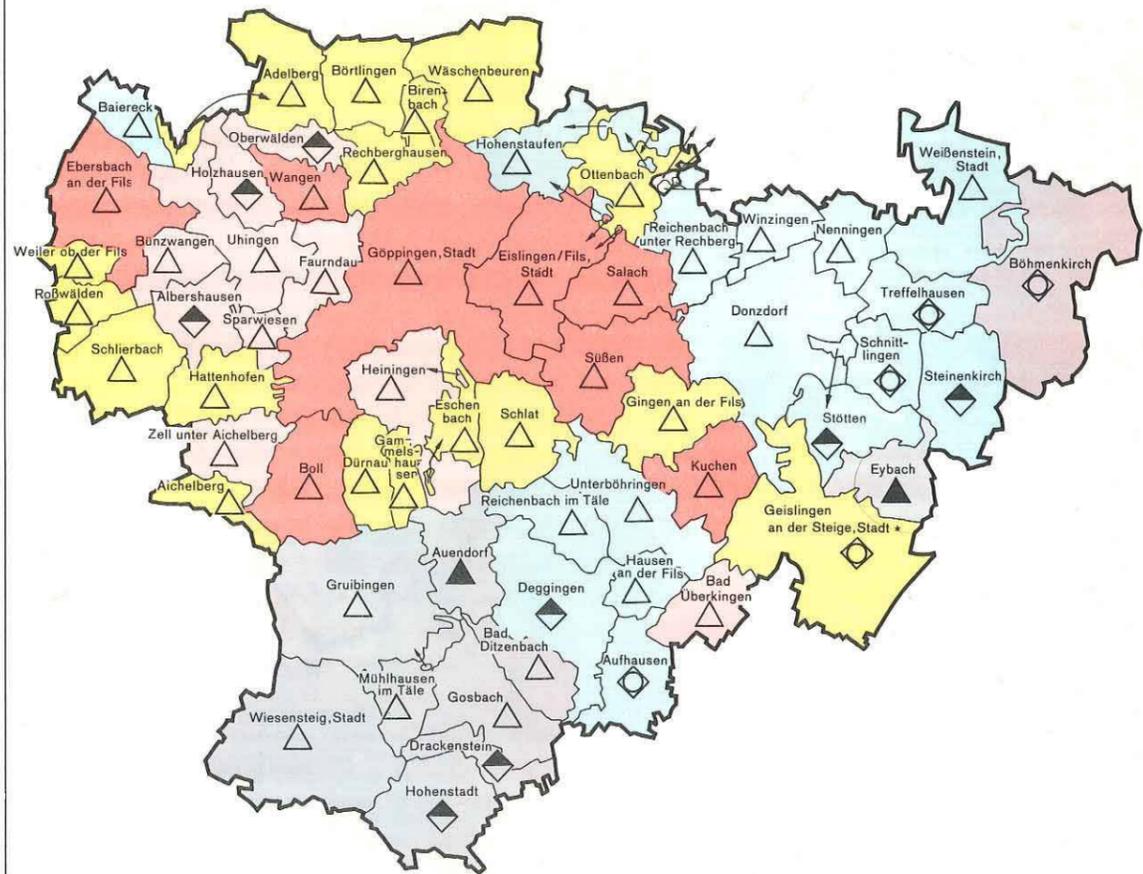
Alle Rinderbestände sind staatlich als Tbc-frei anerkannt. Seit 1964 ist die Rinderbrucellose nicht mehr aufgetreten. Auch die Trichomonadenseuche ist getilgt. Die Mehrzahl der Gemeinden unterliegt mit den Rinderbeständen dem Verfahren zur Hebung der Fruchtbarkeit. Einige Gemeinden erzeugen Markenmilch und sind daher dem Eutergesundheitsdienst angeschlossen. Außer für Milchgewinnung ist der Kreis Göppingen als Zuchtgebiet für das Süddeutsche Höhenfleckvieh bekannt. Die beiden Viehzuchtvereine können große Erfolge verzeichnen. Der Viehzuchtverein Geislingen an der Steige konnte 1965 eine Jahresleistung von 4152 kg Milch je Kuh bei 392 ganzjährig geprüften Kühen nachweisen, der Viehzuchtverein Göppingen eine Jahresleistung von 4034 kg Milch je Kuh bei 933 ganzjährig geprüften Kühen. Zur Arbeitsleistung werden die Kühe nur noch vereinzelt herangezogen (2,5% der Kühe gegenüber 5,4% im Land).

Neben der Rinderhaltung hatte früher die Schafhaltung noch eine große Bedeutung. Sie verminderte sich jedoch bereits von 1949 bis 1960 um nahezu ein Drittel (-31,7%). Ende 1964 meldete der Kreis Göppingen, der von jeher die Hochburg der

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1964  
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1964



### Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



#### Das häufigste Bodennutzungssystem

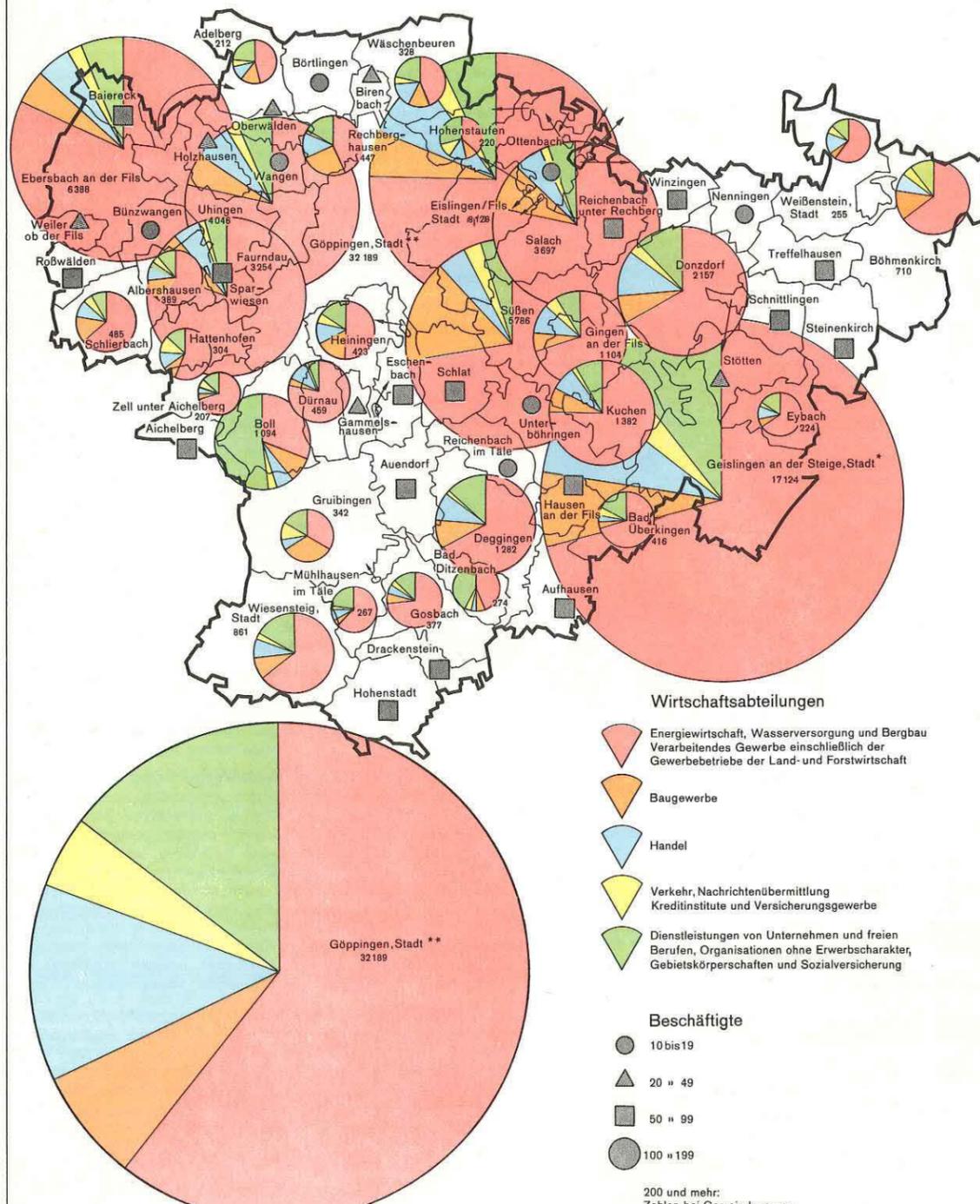
- ◇ Getreide-Hackfruchtbau
- ◆ Getreide-Futterbau
- ▲ Futterbau II
- △ Futterbau I

#### Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

\* Gebietsstand 1. Januar 1966 (einschließlich der vorher selbständigen Gemeinde Weiler ob Helfenstein).

### Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



#### Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau  
Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der  
Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung  
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen und freien  
Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter,  
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

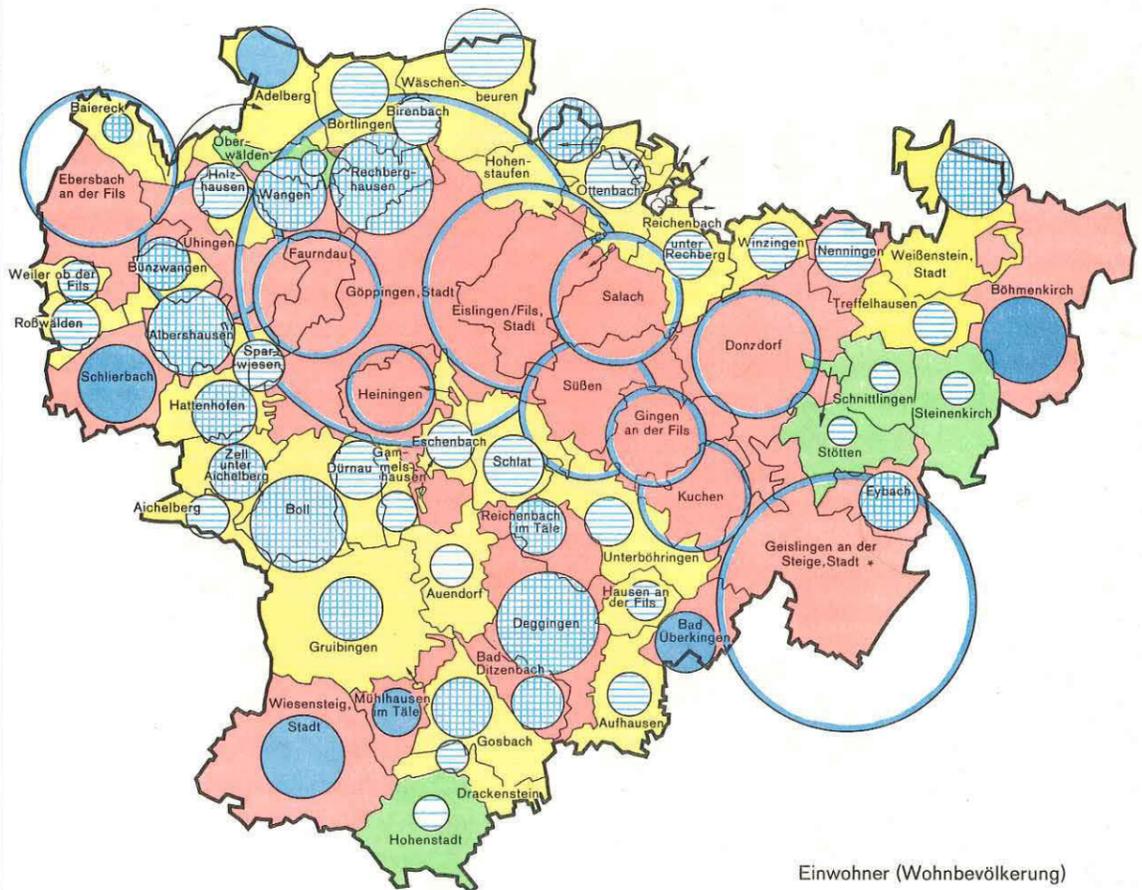
#### Beschäftigte

- 10 bis 19
- ▲ 20 " 49
- 50 " 99
- 100 " 199

200 und mehr:  
Zahlen bei Gemeindennamen

\* Gebietsstand 1. Januar 1966 (einschließlich der vorher selbständigen Gemeinde Weiler ob Helfenstein).

Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten  
in den Gemeinden 1964



Vorherrschende Realsteuerarten

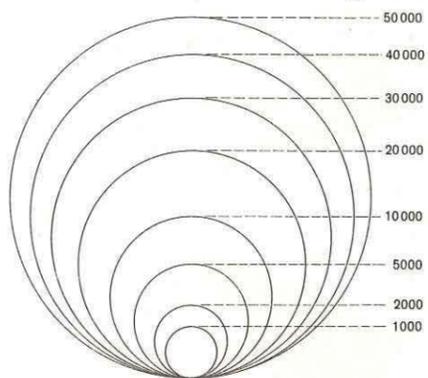
75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1964	1954
	in...Gemeinden	
Grundsteuer A	0	2
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	5	12
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	31	38
Gewerbesteuer	25	9

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1964		1954	
	in...Gemeinden		in...Gemeinden	
0 bis unter 30	0	3	0	3
30 " " 50	2	35	2	35
50 " " 75	24	13	24	13
75 " " 100	17	5	17	5
100 und mehr	18	5	18	5

\* Gebietsstand 1. Januar 1966 (einschließlich der vorher selbständigen Gemeinde Weiler ob Helfenstein).

Einwohner (Wohnbevölkerung)



Überwiegend Privatwald

Neben der Landwirtschaft hat die Forstwirtschaft flächenmäßig eine untergeordnete Bedeutung. Von den insgesamt 61 457 ha Wirtschaftsfläche des Kreises werden über die Hälfte (54,9%) landwirtschaftlich und nur rund drei Zehntel (31,7%) forstwirtschaftlich genutzt. Die forstliche Betriebsfläche des Kreises beträgt nach dem Betriebsprinzip 18 277 ha und nach dem Belegenheitsprinzip 17 288 ha; 1786 ha werden (10,3%) von Betrieben außerhalb des Kreises bewirtschaftet. Der Waldanteil ist mit 28,3% gegenüber 35,4% im Landesmittel verhältnismäßig klein, liegt aber nur sehr wenig unter der durchschnittlichen Bewaldungsdichte des Regierungsbezirks Nordwürttemberg. Gemeindeweise bestehen größere Schwankungen im Waldanteil. Zwei Fünftel der Gemeinden, vornehmlich im östlichen Kreisgebiet, weisen eine Bewaldungsdichte von 20 bis 30% auf. Drei Gemeinden (Baierock, Adelberg, Weißenstein) haben eine überdurchschnittlich hohe Bewaldungsdichte von 60 bis 70 Prozent. Die Stadt Weißenstein verfügt nach der Belegenheit über die größte forstliche Betriebsfläche (1107 ha) sämtlicher Gemeinden. Unter den Besitzarten überwiegen die Privatforsten mit vier Zehnteln der forstlichen Betriebsfläche des Kreises. Jeweils rund drei Zehntel sind Landesforsten (30,9%) und Gemeindeforsten (27,6%).

Etwa 95% der gesamten Holzbodenfläche des Kreises entfallen auf schlagweisen Hochwald, der zu nahezu sechs Zehnteln aus Laubholz (überwiegend Rotbuche) und zu rund vier Zehnteln aus Nadelholz (vornehmlich Fichte) besteht. Plenterwald und Niederwald wurden vielfach mit staatlicher Beihilfe in Hochwald überführt und spielen daher heute nur noch eine untergeordnete Rolle. Mit Beihilfen des Bundes und des Landes kamen seit 1945, abgesehen von Aufforstungsmaßnahmen, die nach den Vorschriften keine Zuschüsse erhalten konnten, 757 ha Privatwald (225 739 DM) und 56 ha Körperschaftswald (30 806 DM) zur Aufforstung. Auch wurden zahlreiche Waldwirtschaftswege im Privatwald (9000 DM) gebaut. Insgesamt wurden also an Förderungsmitteln 265 545 DM gezahlt. Abgesehen vom oberen Filstal und vom Schurwald mußte jedoch der Wald der Landwirtschaft und der Industrie weichen, so daß es heute nur noch 0,08 ha forstlicher Betriebsfläche je Einwohner gibt. Daß, wie fast überall, auch im Kreis Göppingen früher viel mehr Waldfläche vorhanden war, zeigen gleichwohl die Flurnamen, welche auf Rodung hindeuten, wie beispielsweise "Holz, Wälden".

Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Göppingen ist ein stark industrialisierter Kreis, dessen Lage dadurch gekennzeichnet ist, daß er einerseits an den Großraum Stuttgart anschließt und andererseits mit dem bedeutenden Industriegebiet der Ostalb verbunden ist. Wichtigste Verkehrsverbindung und damit bevorzugtes Niederlassungsgebiet der gewerblichen Betriebe ist das Filstal, so daß seit langem bereits von der "Filstalindustrie" gesprochen wird.

Nach den Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 waren am Stichtag der Zählung im Kreisgebiet insgesamt 97 186 Beschäftigte tätig (Tabelle 20). Davon entfielen auf das Produzierende Gewerbe 75,4% und auf den privaten und öffentlichen Dienstleistungsbereich zusammen 24,5% aller nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten. Bezieht man die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, so ergibt sich eine Dichteziffer von 481 (Landesdurchschnitt 444), mit der der Kreis Göppingen an sechster Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht.

Als wichtigste Wirtschaftsabteilung des Produzierenden Gewerbes ist mit 64 634 Arbeitskräften das Verarbeitende Gewerbe (Industrie einschließlich dem verarbeitenden Handwerk) der dominierende Faktor im Wirtschaftsleben des Kreises. Im Handel wurden insgesamt 8820 Beschäftigte gezählt, wovon allein 60% auf die beiden Städte Göppingen und Geislingen an der Steige entfallen. Auch die Verteilung der übrigen nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten bestätigt die besondere zentrale Funktion der genannten Städte im Kreisgebiet, die beide über 10 000 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte aufweisen. Darüber hinaus gibt es im Kreisgebiet noch eine relativ große Zahl von Gemeinden mit gewerblicher Bedeutung. So haben elf Gemeinden mehr als 1000 Beschäftigte, wobei insbesondere die Gemeinden Eislingen/Fils (8128 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte), Ebersbach an der Fils (6388), Süssen (5786), Uthingen (4046), Salach (3697) und Faurndau (3254) Standorte wichtiger industrieller Unternehmen sind.

Schafhaltung in Württemberg und das Herkunftsgebiet des weit über Deutschlands Grenzen bekannten Württembergischen "Merino-Landschafes" ist, noch 8372 Schafe. Die Wiesenhänge des Albtraufs und Filstals, die kargen Weideflächen auf der Alb bieten einer ausgedehnten Schafhaltung günstige Bedingungen.

Der Bestand an Pferden hat sich laufend vermindert. Besonders erwähnenswert ist das Donzdorfer Gestüt (württembergisches Warmblut).

Viele landwirtschaftlichen Betriebe versuchen heute, neben der Rindviehhaltung die Geflügelwirtschaft auszudehnen. Die Marktnähe und die Möglichkeit des Direktabsatzes der Produkte kommen ihnen dabei zu Hilfe. Die Hühnerbestände nahmen von 1954 bis 1964 mehr als doppelt so stark zu wie im Land. Im Dezember 1964 zählte man knapp 186 000 Legehennen, rund 61 500 Schlacht- und Masttiere und 18 000 sonstige Hühner. Besonders stark ist die Ausweitung in den größeren Beständen. So stieg die Zahl der Betriebe mit mehr als 200 Legehennen von 30 im Jahr 1962 auf 99 im Jahr 1964 an. Besondere Bedeutung erlangte die Geflügelmast in Form der Hähnchenmast. Der Kreis kann mit 21 Mästereien, von denen jede eine Jahresproduktion von mehr als 2000 Stück hat, als Schwerpunkt der nordwürttembergischen Hähnchenzucht bezeichnet werden. Zu dieser Entwicklung hat besonders die Errichtung der Geflügelschlächtereier der Württembergischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Weilheim an der Teck beigetragen.

Das Veterinärwesen ist bei der großen Bedeutung der Viehhaltung im Kreis gut ausgebaut. In zwei Dienstbezirken sind zwei Regierungsveterinärärzte tätig, außerdem 19 Tierärzte und 22 Fleischbeschauer. Es bestehen ein Innungsschlachthof (mit Schlachtviehmarkt) in Göppingen und ein Schlachthof mit Viehmarkthalle in Geislingen an der Steige. In den übrigen Gemeinden sind weitere 149 Metzgereien mit meist eigenen Schlachtstätten vorhanden; Notschlachtungsräume stehen in fünf Gemeinden zur Verfügung. Auch haben sich in einigen Gemeinden Gemeinschaftsschlachthanlagen bewährt.

Mechanisierung überdurchschnittlich, Aussiedlung richtungsweisend

Die Motorisierung und Mechanisierung hat einen vergleichsweise hohen Stand erreicht. Bei der starken Milchviehhaltung erhöhte sich vor allem die Ausstattung mit Melkmaschinen kräftiger als im Regierungsbezirk und Land (Tabelle 18). Seit 1957 erstellte man im Rahmen des Grünen Plans 476 Unterdachtrocknungsanlagen und 635 Grünfuttersilos mit 24 157 cbm Siloraum sowie 31 Gülleanlagen.

Auch in der Außenwirtschaft wurde die Mechanisierung durch die starke Verknappung von Arbeitskräften weit vorangetrieben. So verfügt beispielsweise mehr als die Hälfte aller Betriebe über motorische Zugkraft. Im Dezember 1963 waren schon 207 Mährescher vorhanden.

Außer der Motorisierung wurden auch die übrigen Produktionsverhältnisse verbessert. Mitte 1965 waren mit staatlicher Förderung 5696 ha, das sind mehr als ein Sechstel der bereinigungsbedürftigen Fläche, umgelegt. Es sind aber noch 27 459 ha zu bereinigen. Zur Zeit befinden sich davon noch 5556 ha in Umlegung bzw. in der Planung. Neben den Flurbereinigungsmaßnahmen wurde schon frühzeitig mit der Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe begonnen. Bald nach der Währungsreform wurden in Wiesensteig acht Aussiedlungen durchgeführt, die für die späteren Verfahren richtungsweisend waren. Seitdem wurden bereits 125 Betriebe ausgesiedelt, weitere 31 befinden sich im Bau bzw. sind geplant.

Dank der Bemühungen um die Verbesserung der Rentabilitätsverhältnisse konnte die Nahrungsmittelproduktion seit 1956/57 real in Getreideeinheiten (GE) ausgedrückt um 26% gesteigert werden, was angesichts der Tatsache, daß Göppingen als Industriegebiet anzusprechen ist, beachtlich erscheint. Der Wert der Nahrungsmittelproduktion belief sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf 78,40 Millionen DM, der der Bruttoproduktion auf 116,30 Millionen DM. Dabei ist die tierische Erzeugung, gemessen an der Nahrungsmittelproduktion, sowohl in GE (75% gegenüber 69% im Land) als auch in Geldwert gerechnet (63% gegenüber 60% im Land) überdurchschnittlich stark beteiligt (Tabelle 19).

Die Hektarleistung der Nahrungsmittelproduktion lag mit 38,6 dz Getreideeinheiten (GE) etwas unter dem Landesdurchschnitt. Angesichts der überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte war die Nahrungsmittelproduktion mit 6,5 dz GE je Kopf der Bevölkerung niedriger als im Land (9,6 dz GE).

Seit 1950 hat sich die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Landesdurchschnitt um 52,9% erhöht, im Landkreis Göppingen dagegen nur um 40,1%. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Landkreis Göppingen schon zu Anfang der 50er Jahre eine höhere Beschäftigtendichte, speziell eine höhere Industriebeschäftigtendichte, aufwies als die meisten übrigen Gebiete des Landes, sodaß die prozentuale Zunahme nicht so stark erscheint wie die absolute, die sich immerhin im Kreis auf 27 815 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte bezieht.

#### Industrie

Die Industrie im Kreis Göppingen beschäftigte Ende September 1964 in 486 Betrieben 53 896 Personen. Sie hat sich im Vergleich zu vielen anderen Kreisen zwischen 1954 und 1964 nur wenig ausgedehnt. Die Zunahme der Zahl der Industriebeschäftigten um 17,2% liegt erheblich unter dem Landesdurchschnitt (+34,9%). Allerdings war im Kreis Göppingen bereits 1954 eine wesentlich höhere Industriedichte (Zahl der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner) erreicht als in vielen Gebieten des Landes im Jahr 1964 (Landesdurchschnitt 182). Die Industriedichte stellte sich nämlich schon 1954 im Landkreis Göppingen auf 251, sie ist bis 1964 auf 256 angestiegen (siehe hierzu auch Tabelle 22).

Waren die Veränderungen des Beschäftigtenstandes der gesamten Industrie zwischen 1954 und 1964 auch relativ gering, so haben sich in einzelnen Industriegruppen doch erhebliche Verschiebungen ergeben. Besonders hervorzuheben sind die beachtlichen Zunahmen der Beschäftigtenzahlen in den Industriegruppen Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung (+99,8%), Gießereien (+76,1%) sowie Fahrzeugbau (+70,4%). Außerdem konnten die chemische Industrie (einschließlich verwandter Industrien) und die Ernährungsindustrie ihre Belegschaftsstärke um über 50% erhöhen. Eine rückläufige Bewegung ist lediglich in der Textil- und Bekleidungsindustrie (-12,3%), in der Papier und Pappe erzeugenden und verarbeitenden Industrie einschließlich Druckereien (-4,5%) sowie bei den Sägewerken und der Holzbe- und -verarbeitenden Industrie (-2,5%) zu verzeichnen. Ferner wurde der einzige Betrieb der Industriegruppe Bergbau stillgelegt.

Diese Abnahmen erscheinen im Vergleich zu den vorerwähnten Zunahmen in anderen Industrien als sehr gering. Bei der Bedeutung, welche der Textil- und Bekleidungsindustrie in der Gesamtindustrie des Kreises 1954 noch zukam (damaliger Anteil an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten 30,0%), beeinflusste der Rückgang der Personalstärke um 12,3% die Entwicklung jedoch stärker als die erheblichen Zunahmen bei einigen nur schwach vertretenen Industriezweigen.

In der vielfältigen Industrie des Kreises Göppingen, in welcher außer den in der beifolgenden Tabelle aufgeführten Branchen auch die Industriegruppen Steine und Erden sowie Feinkeramik und Glas vertreten sind, dominiert jetzt noch eindeutig als im Jahr 1954 die Eisen- und Metallindustrie mit einem Anteil von 52,4% an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten. Das Schergewicht innerhalb dieser Gruppe liegt beim Maschinenbau (Beschäftigtenanteil 45,0%) und bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (29,7%). Die Textil- und Bekleidungsindustrie nimmt zwar weiterhin einen gewichtigen Platz in der Industrie des Kreises ein, der Anteil ihrer Beschäftigten an der Gesamtzahl der in der Industrie Tätigen ist jedoch zwischen 1954 und 1964 von 30,0% auf 22,5% zurückgegangen.

Die Industrie nach Größenklassen Ende September 1964 im Landkreis Göppingen

Betriebe mit ..... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	17	17
2 - 4	60	171
5 - 9	65	447
10 - 19	68	952
20 - 49	103	3 364
50 - 99	63	4 526
100 - 199	54	7 456
200 - 299	21	4 994
300 - 399	15	5 253
400 - 499	3	1 406
500 - 999	8	5 663
1000 - 4999	8	19 647
5000 und mehr	1	
Insgesamt	486	53 896

Bei der Mehrzahl der Industriebetriebe (74,5%) handelt es sich um kleinere Betriebe (1 bis 99 Beschäftigte). Sie beschäftigen jedoch nur 17,6% der in der Industrie tätigen Personen. Das wirtschaftliche Schergewicht liegt eindeutig bei den wenigen Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten. Die 17 Betriebe dieser Größenklasse (3,4% der Gesamtzahl der Betriebe) beschäftigen nämlich 47,0% aller in der Industrie des Kreises Tätigen.

Die Industrie im Landkreis Göppingen  
Ende September 1964 und 1954  
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	1964	1954	1964	1954	
Gesamte Industrie	486	408	53 896	45 969	+ 17,2
darunter					
Eisen- und Metallindustrie	152	110	28 248	20 455	+ 38,1
darunter					
Maschinenbau	45	43	12 712	9 776	+ 30,0
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	32	26	7 887	5 659	+ 39,4
Spielwaren- und Sportgeräteindustrie	7	3	2 246	1 720	+ 30,6
Gießereien	5	5	2 022	1 148	+ 76,1
Fahrzeugbau	7	3	1 041	611	+ 70,4
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung	28	9	947	474	+ 99,8
Elektrotechnische Industrie	18	12	853	764	+ 11,6
Textil- und Bekleidungsindustrie	106	108	12 111	13 805	- 12,3
Chemische und verwandte Industrien	40	28	3 912	2 516	+ 55,5
Ledererzeugende und verarbeitende Industrie einschl. Schuhindustrie	8	9	2 720	2 083	+ 30,6
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschl. Druckereien	47	40	2 611	2 733	- 4,5
Sägewerke, Holzbe- und -verarbeitende Industrie	72	63	2 188	2 244	- 2,5
Ernährungsindustrie	33	28	1 322	875	+ 51,1

#### Handwerk

In dem stark industrialisierten Kreis Göppingen kommt auch heute noch dem Handwerk eine große Bedeutung zu; erstreckt sich doch seine Betätigung von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung - wie Montage, Sachwerterhaltung und Güterpflege - bis zur reinen Dienstleistung sachlicher und persönlicher Art. Diese Vielseitigkeit wird noch dadurch ergänzt, daß immer mehr Handwerker nebenher auch Handel mit industriellen Erzeugnissen treiben. Im Rahmen seiner Tätigkeit versorgt das Handwerk nicht nur eine große Privatkunde, sondern ist auch in starkem Maße für öffentliche Einrichtungen tätig, und in vielen Fällen tritt es als wichtiger Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Kreis Göppingen 3280 Handwerksbetriebe mit 16 530 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfender Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt (Tabelle 21). Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Kreis Göppingen beachtlich vermindert. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen ergab sich ein Rückgang der Betriebszahl um 13,2%, während sich die Beschäftigtenzahl mit +0,3% geringfügig erhöhte. In erster Linie waren es Kleinst- und Kleinbetriebe, die in den vergangenen Jahren im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihr Gewerbe aufgeben mußten. Auch heute noch besteht das Handwerk hauptsächlich aus kleineren Betrieben. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 gut drei Viertel aller Betriebe weniger als fünf Beschäftigte, ein Drittel der Betriebe waren sogar Einmannbetriebe. Nur 9,2% der Handwerksbetriebe hatten 10 und mehr Beschäftigte. Trotzdem ist eine Tendenz zum größeren Betrieb gegeben, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 4,4 auf 5,0.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind im Kreis Göppingen die Bekleidungs-, Textil und lederverarbeitenden Handwerke. Seit 1956 ging jedoch die Bedeutung dieser Gruppe beachtlich zurück, verlor sie doch in dieser Zeit rund ein Drittel ihrer Betriebe und ein Viertel ihrer Beschäftigten. Von dieser rückläufigen Entwicklung waren vor allem das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und das Sattlerhandwerk betroffen.

Ein Fünftel aller Handwerksbetriebe entfällt auf die metallverarbeitenden Handwerke. Rund 27% der im gesamten Handwerk des Kreises tätigen Personen gehen in Betrieben dieses Handwerksbereichs ihrer Arbeit nach. Durch den technischen Fortschritt hat sich das Aufgabengebiet der metallverarbeitenden Handwerke in den letzten Jahren stark gewandelt. Die ständig steigende Nachfrage nach Erzeugnissen und Leistungen dieser Handwerke konnte nur durch Betriebsvergrößerungen befriedigt werden. Bei einer leichten Zunahme des Betriebsbestandes stieg die Zahl der Beschäftigten seit 1956 um 15,6%.

Die der Beschäftigtenzahl nach bedeutendste Gruppe stellen die Bau- und Ausbauhandwerke dar. Ein Drittel der im Handwerk Beschäftigten sind in diesen Handwerkszweigen tätig. Bei einem Vergleich mit der Handwerkszählung 1956 ergibt sich neben einem nur wenig veränderten Betriebsbestand eine Beschäftigtenzunahme um 11,7%.

Auf die Nahrungsmittelhandwerke, zu der u.a. Bäcker, Metzger und Müller gehören, und die somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach wie vor von großer Bedeutung sind, entfallen ein knappes Sechstel der Betriebe und ein beinahe ebenso großer Anteil der Beschäftigten. Gegenüber 1956 ging jedoch die Zahl der Betriebe um 11,2% und die der Beschäftigten um 12,5% zurück.

Immer mehr haben in den letzten Jahren die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege an Bedeutung gewonnen. Bei einer leichten Zunahme der Zahl der Betriebe erhöhte sich die Beschäftigtenzahl seit 1956 um 17,2%. Auch die Handwerke für Glas, Papier, Keramik u.a., die im Kreis Göppingen betriebszahlenmäßig jedoch von geringerer Bedeutung sind, hatten seit 1956 eine Zunahme der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen.

#### Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Im Einzelhandel gab es im Kreis Göppingen am 3. September 1960 insgesamt 1804 Niederlassungen mit 5667 Beschäftigten, die im Jahr 1959 einen Umsatz von 209,0 Millionen DM erzielt hatten. Etwa die Hälfte dieser Niederlassungen mit etwa zwei Fünfteln der Beschäftigten und des Umsatzes entfallen auf den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln. In weiteren 347 Niederlassungen mit 1245 Beschäftigten wurden Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe im Wert von 41,7 Millionen DM umgesetzt. Beachtliche Umsätze wurden auch im Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen (18,1 Millionen DM) sowie mit elektrotechnischen, optischen Erzeugnissen und Uhren (12,9 Millionen DM) getätigt.

In den 326 Niederlassungen des Großhandels mit zusammen 2670 Beschäftigten wurde im Jahr 1959 ein Umsatz in Höhe von 235,1 Millionen DM erreicht. Hier sind es vor allem die Wirtschaftsgruppen Kohle und Mineralölenerzeugnisse (51,4 Millionen DM Umsatz) sowie Nahrungs- und Genussmittel (45,9 Millionen DM Umsatz), denen die größte Bedeutung zukam. Demgegenüber läßt der verhältnismäßig geringe Umsatz an Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren (8,9 Millionen DM) erkennen, daß die Landwirtschaft im Kreisgebiet nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Im Gastgewerbe sind 564 Betriebe mit 1295 Beschäftigten und Umsätzen in Höhe von 41,1 Millionen DM im Jahr 1959 gezählt worden. Mehr als drei Viertel dieser Betriebe (mit zwei Dritteln des Gesamtumsatzes) sind Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Dabei ist allerdings darauf hinzuweisen, daß eine nicht geringe Anzahl dieser Betriebe neben Speisen und Getränken, die den Umsatzschwerpunkt bilden, auch Beherbergungsräume anbieten. Erwähnenswert ist auch der 3,7 Millionen DM betragende Umsatz der 30 Cafés im Kreisgebiet.

Handel und Gastgewerbe im Kreis Göppingen  
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 804	5 667	208 961
davon			
Waren verschiedener Art	40	354	13 024
Nahrungs- und Genussmittel	907	2 264	88 142
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	347	1 245	41 657
Hausrat und Wohnbedarf	98	265	10 069
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	127	452	12 869
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	52	131	3 930
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	100	346	11 721
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	51	185	8 282
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	62	370	18 118
Sonstige Waren	20	55	1 149
Großhandel insgesamt	326	2 670	235 095
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	28	99	8 932
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	11	350	51 379
Holz, Baustoffe u.ä. Schrott und sonstige Abfallstoffe	28	432	20 691
Nahrungs- und Genussmittel	34	111	5 490
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	80	374	45 936
Eisen- und Metallwaren, Kunststoffwaren, Glas und Keramik	25	112	9 328
Fahrzeuge und Maschinen	22	252	26 839
Technischer Bedarf	21	144	10 322
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	16	206	10 612
Gaststätten und Beherbergungsgewerbe insgesamt	564	2 013	41 109
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	437	1 295	27 509
Cafés	30	191	3 709
Kantinen	30	66	1 995
Gasthöfe	23	90	1 934

1) Im Jahr 1959

#### Fremdenverkehr

Im Kreis Göppingen, dem Mittelpunkt des Fremdenverkehrsgebietes Ostalb - Staufferland, werden zur Zeit acht Gemeinden zur Berichterstattung über ihren Fremdenverkehr herangezogen. Es sind dies neben der Stadt Göppingen die Heilbäder Boll, Bad Ditzgenbach und Bad Überkingen sowie Geislängen an der Steige, Höhenstauen, Weißenstein und Wießensteig.

Die höchsten Übernachtungszahlen weist Boll, vor allem der Gemeindeteil Bad Boll, auf, wo neben den Bade- und Trinkkuren auch die Tagungen der Evangelischen Akademie zur Belebung des Fremdenverkehrs beitragen. Die außerordentliche Entwicklung dieses Heilbades geht schon daraus hervor, daß die Übernachtungszahlen von 1952/53 bis 1963/64 um mehr als 140% stiegen, während die Zunahme im Kreisgebiet durchschnittlich nur rund 58% beträgt. Bad Ditzgenbach, dessen Heilquellen ebenfalls Trink- und Badekuren dienen, weist in dem genannten Zeitraum einen Zuwachs an Fremdenübernachtungen von rund 36% auf. Bad Überkingen, dessen weithin bekanntes Heil- und Tafelwasser zu Trinkkuren verwandt wird, hat im Jahr 1963/64 mit 9654 vergleichsweise wenig Fremdenübernachtungen aufzuweisen, was nicht zuletzt auf das immer noch verhältnismäßig geringe Bettenangebot zurückzuführen ist.

Die Zahl der Fremdenübernachtungen der Stadt Göppingen schwankt in den letzten Jahren. Diese Schwankungen sind auf den unregelmäßigen Besuch von Gruppen ausländischer Schül-

ler zurückzuführen, die überwiegend in Privatbetten untergebracht wurden. Göppingen, das wie die vorgenannten Heilbäder ebenfalls über Heil- und Tafelwässer verfügt, ist bevorzugter Ausgangspunkt von Wanderungen in die Stauferalb; außerdem hat die Stadt in den letzten Jahren als Tagungsort immer mehr an Bedeutung gewonnen, und auch der Geschäfts- und Durchreiseverkehr hat einen lebhaften Aufschwung genommen. Möglichkeiten zu Wanderungen und Erholung bieten zahlreiche Orte, darunter die übrigen Berichtsgemeinden Geislingen an der Steige, Hohenstaufen, Weißenstein und Wiesensteig, die in zunehmendem Maße bemüht sind, den Fremdenverkehr zu intensivieren. Dazu zählt auch, daß mit dem Bau kleinerer Schlepplifte der Wintersport neue Besuchergruppen in diesen Teil der Stauferalb führen soll.

Neben der derzeitigen Berichtsorten der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik bemühen sich noch weitere Gemeinden, durch besondere Leistungen Ferienreisende zum Aufenthalt und zur Erholung zu gewinnen. Hierzu zählen besonders Adelberg, Deggingen, Donzdorf, Eybach, Gingen an der Fils, Gosbach, Kuchen, Mühlhausen im Täle, Salach und Treffelhausen.

### Kraftfahrzeugbestand

Der Kraftfahrzeugbestand des Landkreises Göppingen hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Von den rund 44 000 Kraftfahrzeugen, die nach der Bestandserhebung zum 1. Juli 1965 durch das Kraftfahrt-Bundesamt für den Landkreis Göppingen ermittelt wurden, entfielen 78,0% auf Personen- und Kombinationskraftwagen, 8,3% auf zulassungspflichtige Zugmaschinen und 7,1% auf Lastkraftwagen. Der Anteil der Kraftfahrzeuge am Kraftfahrzeugbestand lag mit 5,4% etwas unter dem Landesdurchschnitt, der sich auf 6,9% belief.

Einen Überblick über die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Kreis Göppingen seit dem Jahr 1952 vermittelt Tabelle 23. Die Umschichtungen innerhalb des Kraftfahrzeugbestandes lassen sich aus diesen Zahlen gut ablesen. So waren Mitte 1952 noch etwas mehr als die Hälfte (51,0%) der damals insgesamt 13 338 zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge Krafträder bzw. Motorroller. Im Jahr 1955, mit dem bisher höchsten Bestand an Kraftfahrzeugen, betrug ihr Anteil an der Gesamtzahl der zulassungspflichtigen Kraftfahrzeuge nur noch 47,7%. 1952 waren noch mehr als die Hälfte der im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge Krafträder, ab dem Jahr 1959 machten indessen die Personenkraftwagen zusammen mit den Kombinationskraftwagen mehr als die Hälfte des Kraftfahrzeugbestandes aus. Die Abnahme des Bestandes an Kraftfahrzeugen, bei gleichzeitiger Zunahme der Zahlen der Personenkraftwagen, läßt sich schon über viele Jahre verfolgen und hält trotz des jetzt schon verhältnismäßig niedrigen Kraftfahrzeugbestandes noch weiter an. Obwohl sich der Lastkraftwagenbestand im Kreis Göppingen seit 1952 alljährlich erweitert hat, nahm sein Anteil am Gesamtkraftwagenbestand von 11,7% im Jahr 1952 kontinuierlich bis auf 7,1% im Jahr 1965 ab. Ähnlich verhält es sich mit den zulassungspflichtigen Zugmaschinen. Ihr Bestand hat sich im Kreis Göppingen von 774 Fahrzeugen im Jahr 1952 bis auf 3632 im Jahr 1965 erhöht. Die Anteile am Gesamtbestand haben von 5,8% für 1952 zunächst bis auf 10,0% im Jahr 1959 zugenommen, sind seit 1960 aber wieder rückläufig. Im Jahr 1965 entfielen 8,3% des gesamten Kraftfahrzeugbestandes auf zulassungspflichtige Zugmaschinen.

Zu gewissen Aufschlüssen über den Grad der Motorisierung des Kreises Göppingen kommt man, wenn man die Zahlen der zugelassenen Kraftfahrzeuge auf jeweils 1000 der Bevölkerung bezieht. Danach errechnet sich für den Landkreis Göppingen mit rund 207 Kraftfahrzeugen aller Art je 1000 Einwohner gegenüber dem Landesdurchschnitt von etwa 222 Kraftfahrzeugen ein verhältnismäßig niedriger Motorisierungsgrad. Auch wenn man die nur langsam fahrenden Zugmaschinen, die den Vergleich stören, in die Dichtezahlen nicht mit einbezieht, bleibt der Kreis Göppingen mit einem Motorisierungsgrad von 190 noch erheblich unter dem Landesdurchschnitt, der sich auf 197 beläuft.

### Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist besonders auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (z. B. Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organschaftsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Göppingen, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1962 9,03% der Wohnbevölkerung der Landkreise Nordwürttembergs betrug und auf den 5986 = 9,66% der in den nordwürttembergischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 2,79 Milliarden DM = 11,11% des für die Landkreise Nordwürttembergs ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 2,73% der Umsatzwerte; annähernd die gleiche durchschnittliche Steuerbelastung (2,79%) ergibt sich für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt bei einem Umsatzsteuerbetrag von 698,6 Millionen DM.

Die auf 1000 Einwohner berechnete Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis mit 29,1 um zwei Punkte höher als in den Landkreisen Nordwürttembergs (27,1).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Göppingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich <sup>1)</sup>	Steuerpflichtige <sup>2)</sup>	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürtt.
Produzierendes Gewerbe	2 400	72,8	11,64
Industrie	465	61,4	12,20
Handwerk <sup>3)</sup>	1 776	10,9	9,59
Sonstiges	159	0,5	5,99
Großhandel	324	10,8	10,55
Handelsvermittlung	193	0,5	9,52
Einzelhandel	1 325	9,5	9,26
Forstwirtschaft <sup>4)</sup>	79	0,2	8,28
Übrige Wirtschaftsbereiche <sup>5)</sup>	1 665	6,2	10,03
Insgesamt <sup>5)</sup>	5 986	100 <sup>6)</sup>	11,11

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. — 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. — 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. — 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. — 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. — 6) 2 786 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag demnach bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptabteilungen mit Ausnahme der Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei über seinem Bevölkerungsanteil, am stärksten beim Produzierenden Gewerbe (hier insbesondere bei der Industrie). Die Wirtschaftsstruktur des Kreises drückt sich darin aus, daß hier die Industrie eine überragende Stellung einnimmt und daneben der Handel sowie die Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks und der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche" noch von größerer Bedeutung sind. Im letztgenannten Bereich, in dem die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, steht vor allem das hauptsächlich durch die landschaftliche Schönheit und das Vorkommen zahlreicher Mineralquellen begünstigte Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Vordergrund.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 465 412 DM bzw. 13 521 DM gegenüber 404 806 DM bzw. 10 989 DM für die nordwürttembergischen

Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg beliefen sich 1962 die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 592 654 DM bzw. 17 084 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

### Gemeindefinanzen

Das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Göppingen hat sich seit dem Jahr 1954 von 20,7 Millionen DM auf 55,3 Millionen DM im Jahr 1964 erhöht. Auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Zunahme von 115,03 DM auf 263,89 DM (Tabelle 27). Demgegenüber betragen die kommunalen Steuereinnahmen der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 223,18 DM und im Land Baden-Württemberg 196,30 DM je Kopf der Bevölkerung. Hinsichtlich des gemeindlichen Steuerertrages steht der Landkreis Göppingen unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks nach Böblingen an zweiter Stelle, unter den 63 Landkreisen des Landes nach Böblingen und Tettnang, wo vor allem die Steuereinnahmen der Großen Kreisstadt Friedrichshafen durchschlagen, an dritter Stelle. Die Hauptmasse der Steuereinkünfte fließt bekanntlich aus der Gewerbesteuer, die im gleichen Zeitraum von 16,3 Millionen DM auf 48,3 Millionen DM angewachsen ist; deren Anteil am gesamten Steueraufkommen beträgt nunmehr 87,4% (1954 : 78,7%). Die im Kreisgebiet ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe haben die Entwicklung dieser Realsteuer günstig beeinflusst. So treten z. B. mit sehr hohen Steuereinnahmen besonders die Gemeinden Ebersbach an der Fils mit 435,60 DM, Geislingen an der Steige mit 423,64 DM, Süssen mit 368,88 DM, Göppingen mit 358,58 DM, Salach mit 305,61 DM und Bad Überkingen mit 297,32 DM hervor. Diese Kopfbeträge liegen erheblich über dem Durchschnitt des Landkreises (263,89 DM). Im übrigen schwankt die Höhe der Kopfbeträge zwischen 435,60 DM (Ebersbach an der Fils) und 48,36 DM (Auendorf). Zu den steuerschwachen Gemeinden zählen außer Auendorf noch die Gemeinden Steinenkirch (53,59 DM), Weiler ob der Fils (59,51), Winzingen (62,32), Birenbach (63,28) und Hohenstadt (66,22); ihre Finanzkraft wurde im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs entsprechend aufge bessert. Aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse flossen den genannten Gemeinden beachtliche Schlüsselzuweisungen zu. Ferner haben elf Gemeinden des Landkreises gemäß § 13 des Finanzausgleichsgesetzes 1962 Bedarf zuweisungen aus dem Ausgleichsstock für notwendige kommunale Einrichtungen erhalten. Wie aus den Meldungen der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) hervorgeht, belaufen sich diese Zuwendungen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1964 auf insgesamt 931 100 DM.

Das Schaubild auf Seite 14 gibt einen Einblick in die Finanzkraft des Landkreises, indem es für jede der 61 kreisangehörigen Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1964 darstellt. Danach sind hier die Grundsteuern von geringer Bedeutung. Nur in fünf kleinen Gemeinden Hohenstadt, Oberwälden, Schnittlingen, Steinenkirch und Stötten ist die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuerart, und die Realsteuerkraft beruht vorwiegend auf dieser Steuer. In allen anderen 56 Gemeinden dominiert die Gewerbesteuer; 25 Gemeinden gewinnen die Realsteuerkraft zu mehr als 75% aus dieser Steuerart. Bei der Gemeinde Geislingen an der Steige entfallen z. B. 89,8% der Realsteuerkraft auf die Gewerbesteuer; bei Faurndau sind es 89,7%, bei Ebersbach an der Fils 88,7%, bei Süssen 88,7%, bei Bad Überkingen 86,0% und bei Göppingen 85,1%. Ein Vergleich der finanziellen Verhältnisse der Gemeinden in den Jahren 1964 und 1954 läßt erkennen, daß die Gewerbesteuer be-

reits im Jahr 1954 die vorherrschende Realsteuer war; ihr Gewicht hat sich jedoch im Laufe des vergangenen Jahrzehnts noch verstärkt. Demzufolge ist auch die Realsteuerkraft bedeutend angestiegen (vgl. hierzu die Kartenlegende zum Schaubild).

In dem gleichen Zeitraum ist aber auch die Verschuldung der Gemeinden des Landkreises Göppingen laufend angewachsen. Insgesamt ist sie von 14,7 Millionen DM auf 68,9 Millionen DM gestiegen; auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Zunahme von 82,75 DM auf 328,77 DM (Tabelle 28). Die Verschuldungsquoten der einzelnen Gemeinden liegen zwischen 114,26 DM (Oberwälden) und 38,43 DM (Böhmenkirch). Nach Oberwälden weist mit Abstand die Stadt Göppingen die höchste Verschuldung auf (655,63 DM je Einwohner); dann folgen Eybach (423,19 DM), Salach (373,27 DM), Aibershausen (352,67 DM) und UHINGEN (348,36 DM). Die von den genannten Gemeinden aufgenommenen Schulden sind allerdings größtenteils für rentierliche Zwecke verwendet worden. Eine geringe Verschuldung haben die Gemeinden Böhmenkirch, Unterböhlingen, Aichelberg und Heiningen; eine einzige Gemeinde, und zwar Drackenstein, war am Ende des Jahres 1964 völlig schuldenfrei.

Als Vergleichsgrößen werden die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit 288,57 DM und im Land Baden-Württemberg mit 332,04 DM angeführt. Der Landkreis Göppingen steht hinsichtlich der Verschuldung unter den 19 Landkreisen Nordwürttembergs an 6. Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes an 29. Stelle.

### Zusammenfassung und Ausblick

Im Landkreis Göppingen besteht in einer an landschaftlicher Schönheit reichen Gegend neben beachtenswerter Land- und Forstwirtschaft eine weitverzweigte, vielgestaltige und hochentwickelte Industrie mit einer großen Zahl von Beschäftigten. Die Zusammenballung so vieler Menschen hat auch hier die Probleme auf den verschiedensten Gebieten verschärft. Der Landkreis ist dabei, seinen Teil zur Lösung wichtiger Fragen beizutragen. So wurde ein Altenhilfeplan aufgestellt, mit dessen Verwirklichung begonnen ist; zur besseren Versorgung der Kranken wurde der Bau eines neuen, großen Kreiskrankenhauses beschlossen; für den Ausbau der Kreisstraßen wurde ein 10-Jahres-Plan aufgestellt. In Göppingen baut der Landkreis zur Zeit ein landwirtschaftliches Schulzentrum; in ihm werden die bisherigen Landwirtschaftsschulen Göppingen und Geislingen an der Steige, die Landwirtschaftliche Kreisberufsschule für Jungen und Mädchen und das Landwirtschaftsamt untergebracht. Auch mit dem Bau eines Gebäudes für die gesamte Landkreisverwaltung wurde begonnen.

Weitere Aufgaben verbleiben den Gemeinden, etwa bei der Beseitigung des Abwassers und des Mülls. Ihnen erwachsen aus der nur stufenweise möglichen Durchführung des Schulentwicklungsplans neue Aufgaben. Auch Land und Bund sind dabei, durch weiteren Ausbau der Bundes- und Landesstraßen bei der Lösung der immer schwieriger werdenden Verkehrssituation mitzuhelfen; besonders erfreulich ist, daß mit der Umgehung der Stadt Göppingen im Zuge der geplanten zweiten (linksufrigen) Filstalstraße begonnen wurde.

Zusammen mit den Nachbarkreisen Esslingen und Nürtingen gehört der Landkreis Göppingen der Planungsgemeinschaft "Neckar-Fils" an, deren Raumordnungs- und Entwicklungsplan vor dem Abschluß steht; durch ihn sollen die überörtlichen Aufgaben koordiniert werden.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbaleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbaleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Göppingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mithelf., Familienangehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unschuldig Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Göppingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer (Anzahl, %), Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Ingesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee aller Art, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

1) Wahl zur Verfassungskonferenz Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG - BHE; 1953 BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzzeilen, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.). ...

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964  
Viehzählungen Anfang Dezember

Table with 7 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-kühe, Schweine, Darunter trächtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1964 and averages for 1951/56 and 1959/64.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1951-1964 and averages.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft  
1949 und 1960

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha).

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-  
produktion in der Landwirtschaft  
1956/57 und 1963/64

Table with 4 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1963/64.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 8)

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for various economic sectors like Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 7 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956, Ver-änderung in % 10), Beschäftigte (1963, 1956, Ver-änderung in % 10), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1964  
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 6 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto- (Lohn-summe, Gehalts-summe), Umsatz (ohne Handelsware) (ins-gesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1964.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1965  
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 5 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraft-räder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1965.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Table with 11 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64. Rows for various locations like Göppingen, Stadt, etc.

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963 3)

Table with 9 columns: Jahr, Beschäftigte (März, Juni, September, Dezember), Arbeitslose (März, Juni, September, Dezember). Rows for years 1952-1963.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Rechen-jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres, Gesamtaufwand (insgesamt, auf 1000 der Be-völkerung, in 1000 DM, je Einwohner in DM 5). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 6) und Realsteuerkraft der Gemeinden  
in den Jahren 1954 bis 1964

Table with 7 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1964.

Tabelle 28: Schuldenstand  
der Gemeinden in den Jahren  
1954 bis 1964

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates 31.3.1954, 31.3.1955, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachslepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderräder, Vorratsröder und Sammelröder insgesamt. - 5) Zuckerrübenröder, Zuckerrübensammelröder und Zuckerrübensammel-köpföder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungsanhebung 1960. - 7) GE= Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1965. - 3) Einschließlich der Gemeinde Türkheim, (Landkreis Ulm). - 4) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 5) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 6) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisleitung. - 7) Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 30. Juni 1965, Wohnbevölkerung 1) am 17. Mai 1959, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 30. Juni 1965, Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % evangelisch 2), römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr), Berufspendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1964. Rows list 61 municipalities and the Landkreis Göppingen.

1) Gebietsstand 30.6.1965, Geislingen an der Steige 1.1.1966 (vgl. Fußnote 11). - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften... 11) Gebietsstand 1.1.1966 (einschließlich Steige ergeben sich in den Spalten 36 - 39 (Gemeindefinancen 1964) für die Stadt Geislingen an der Steige folgende Werte (DM je Einwohner) : Steuererinnahmen 428,30, Realsteuer-

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns for Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 3), Land- und Forstwirtschaft (Wirtschaftsfläche 1964 5), darunter Wald 5), Dauergrünland 5) 6), Ackerland 5), Viehbestand Anfang Dezember 1964 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinancen 1964 (Gemeindesteuererinnahmen, Realsteuerkraft 8), Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden. Rows list 61 municipalities and the Landkreis Göppingen.

3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamfläche. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierräten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.). und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung... 12) Ohne Berücksichtigung der am 1.1.1966 erfolgten Eingemeindung von Weiler ob Helfenstein nach Geislingen an der Steige... 13) Keine Angaben, da 1949 Gemeindeteil von Donzdorf (vgl. Fußnote 10).

